

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1954

57 (9.3.1954)

Feidberger Tageblatt

Verlag und Redaktion: Feidberg, Hauptstraße 4
Abt. No. 124. Erhältlich täglich außer sonntags

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Monatsabonnementspreis DM 1,80 monatlich 4 Pf. Trügerische
Anzeigenpreise nach Tarif 4 — Mitglied der IVW

Nr. 57 Einzelpreis 15 Pf.

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Dienstag, 9. März 1964

Müller bleibt Ministerpräsident

„Den Aufgaben in Stuttgart gebührt Vorrang“ / Mitteilung an die Landesregierung Amt des Präsidenten des Karlsruher Verfassungsgerichtshofes abgelehnt

Von unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart, 8. März. Dr. Gebhard Müller hat sich entschlossen, sein Amt als Ministerpräsident von Baden-Württemberg beizubehalten. Er hat dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit mitgeteilt, daß er den Richterwahlausschuß in Bonn gebeten habe, von seiner Wahl zum Präsidenten des Bundesverfassungsgerichtshofes abzusehen.

In dem Schreiben, in dem Dr. Gebhard Müller seinem Stellvertreter seinen Entschluß mitteilte, heißt es: „Dieser Entschluß ist mir nicht leicht gefallen. Sowohl die innere Neigung als gewichtige sachliche und persönliche Gründe ließen das Karlsruher Amt erstrebenswert erscheinen. Ich habe mich jedoch für die Weiterführung der Auf-

gaben in Stuttgart entschieden, da ihnen bei gewissenhafter Abwägung aller beachtlichen Umstände der Vorrang gebührt. Mein Entschluß wurde erleichtert, da ich aus der Unterredung mit Ihnen und anderen Ministerkollegen die Überzeugung gewonnen habe, daß unsere gemeinsame Arbeit auch in Zukunft von vollstem gegenseitigen Vertrauen

getragen sein wird. Dafür habe ich Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Veit, und allen Mitarbeitern besonders zu danken.“

Im Namen der Landesregierung hat Minister Dr. Veit daraufhin folgendes Telegramm an Dr. Gebhard Müller gesandt: „Mit Dankbarkeit und Freude haben die Mitglieder der Landesregierung von Ihrem Entschluß Kenntnis genommen, das Amt des Ministerpräsidenten beizubehalten. Der Ministerialrat ist sich bewußt, daß diese Entscheidung für Sie ein großes Opfer bedeutet, ist aber davon überzeugt, daß Sie für eine gedeihliche Entwicklung und das Zusammenwachsen des neuen Bundeslandes von großem Wert sein wird.“

In seinem Schreiben hatte Dr. Müller außerdem mitgeteilt, wenn die Röntgenkontrolle nächste Woche ein zufriedenstellendes Ergebnis zeitige, könne er mit seiner Entlassung aus der Freiburger Klinik am 13. März rechnen. Der Arzt halte dann allerdings noch einen Erholungsurlaub von zwei Wochen für erforderlich. Er müsse Dr. Veit daher bitten, wohl für diesen Monat noch die Last seiner Vertretung auf sich zu nehmen.

Botschafter beim Heiligen Stuhl

Vatikan erteilt Agreement für Wolfgang Jänicke

Bonn, 8. März. (dpa) Papst Pius XII. hat Wolfgang Jänicke das Agreement als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl erteilt, gab das Auswärtige Amt am Montag bekannt.

Botschafter Jänicke war seit April 1953 Missionar der Bundesrepublik in Pakistan. Er wird der erste Botschafter der Bundesrepublik beim Heiligen Stuhl sein. Jänicke ist evangelisch. Wie in Bonn verlautet, soll zum Botschafter beim Heiligen Stuhl der vortragende Legationsrat des Auswärtigen Amtes, Dr. Rudolf Salat, ernannt werden. Salat gehört der katholischen Konfession an und war bisher Leiter der Kulturabteilung der A. A.

Der diplomatische Vertreter des Heiligen Stuhls in der Bundesrepublik, der apostolische Nuntius Erzbischof Aloysius Mühlhölzer, ist bereits am 4. April 1961 nach Deutschland entsandt worden.

Botschafter Jänicke wurde am 13. Oktober 1908 in Breslau geboren. Nach dem Stu-

dium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften trat er in den Kommunaldienst. 1910 bis 1930 war er Regierungspräsident in Breslau, 1930 wurde er zum Regierungspräsidenten in Potsdam ernannt. Nachdem er 1933 aus politischen Gründen in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden war, wählte ihn der Völkerverbund als Berater für die Verwaltungsreform in China, wo er zwei Jahre lang wirkte. 1945 wurde er Staatskommissar, 1947 Staatssekretär für Flüchtlingswesen in Bayern und Mitglied des bayerischen Kabinetts.

Zwei Staatssekretäre im Postministerium ernannt

Bonn, 8. März. (dpa) Bundespräsident Theodor Heuss hat die bisherigen Ministerdirektoren Dr. Franz Weber und Professor Dr. Friedrich Gladenbeck zu Staatssekretären im Bundespostministerium ernannt. Dr. Weber ist für das Post- und Fernsprechwesen und Professor Dr. Gladenbeck für das Fernstudienwesen zuständig.

Flüchtlingenzustrom nimmt zu

Berlin, 9. März. (dpa) Genau 1000 Flüchtlinge aus der Sowjetzone und Ostberlin, die am Sonntag und Montag in Westberlin eingetroffen sind, wurden am Montag im Durchgangslager Marienfelde neu registriert. Zum erstenmal seit dem vergangenen November ist die Flüchtlingenzahl eines Tages damit wieder vierstellig geworden. Seit Ende Februar ist der Zustrom von Flüchtlingen langsam aber stetig wieder angestiegen.

Wahlprüfung vor Bundestag

Bonn, 8. März. (dpa) Der Wahlprüfungsausschuß des Bundestages behandelte am Montag unter Vorsitz von Bundestagspräsident Dr. Ludwig Schneider (FDP) in öffentlicher Sitzung 12 von den etwa 30 vorliegenden Wahlprüfungen der letzten Bundestagswahl. Nach der öffentlichen Verhandlung wird sich der Wahlprüfungsausschuß unter Ausschluß der Öffentlichkeit mit den Protokollen befassen und seinen Bericht dem Bundestag vorlegen. Wenn das Plenum über die Anfechtungen entscheidet, ist noch nicht abzusehen.

Steuerreform vom Kabinett gebilligt

Karten bleiben aber bis Donnerstag verdeckt

Bonn, 8. März. (UP/dpa) Nach über vierstündiger Beratung hat sich das Bundeskabinett am Montag in einer Sonder-sitzung über den Entwurf des Bundesfinanzgesetzes für eine „Große Steuerreform“ und den Finanzvergleich zwischen Bund und Ländern geäußert. Der Bundesfinanzminister wird seine Gesetzesentwürfe am Donnerstag dem Bundestag bekanntgeben.

Wie aus informierten Kreisen verlautet, hat sich Bundesfinanzminister Schäffer im Kabinett gegen Bundeswirtschaftsminister Erhard und die Minister der FDP durchgesetzt, die eine Verlegung des Termins für die Große Steuerreform verlangten. Ob der Entwurf des Finanzministers andererseits den Forderungen des Wirtschaftsministers auf eine durchgreifende Steuerentlastung entspricht, wurde noch nicht bekannt, da im Bundesfinanzministerium weiterhin strengste Stillschweigen über die Vorlagen bewahrt wird.

Zur Geheimhaltung sind außerordentliche Vorkehrungen getroffen worden. Die Min-



Kugelsicheres Glas für Politiker. Joseph Martin, der Sprecher des amerikanischen Repräsentantenhauses, prüft ein Muster von kugelsicherem Glas. Nach dem kürzlich erfolgten Attentat portorikanischer Nationalisten während einer Sitzung des Repräsentantenhauses erwägt man jetzt die Errichtung von Schutzwänden aus kugelsicherem Glas an den Zuschauergalerien des Senats und Repräsentantenhauses. Man hofft, durch diese Sicherheitsmaßnahme die parlamentarische Arbeit zu schützen, ohne die Öffentlichkeit der Sitzungen in Frage zu stellen.

Echte Freundschaft

Von Dr. A. Winbauer

Der Bundeskanzler wird heute zu seinen Staatsbesuchen in Athen und Ankara aufbrechen. Er wird in beiden Städten empfangen werden als der Vertreter eines Landes, mit dem seitliche Beziehungen geschichtlicher Erinnerung und gegenwärtiger Freundschaft bestehen. Er wird vor allem in beiden Ländern ihre Fortsetzung und ihre Erneuerung finden. Und er wird als Zeuge eines deutschen Schicksals kommen, das in beiden Ländern als kongruent dem eigenen Schicksal empfunden wird.

Im Schatten der Akropolis

Es gab zwischen Deutschland, der Türkei und Griechenland zwei historische Mißverständnisse, aber es gab keine echten politischen Gegensätze. Uns führte zwar das Schicksal auseinander und gegeneinander und unsere Fahnen standen nicht immer im gleichen Lager, aber diese Perioden kriegs-

rischer Zusammenstöße oder diplomatischer Feindseligkeiten wurden als Zufälle empfunden: sie berührten auf beiden Seiten das Gefühl echter Freundschaft nicht. Beim Werden des neuen Griechenlands stand Deutschland nicht nur mit seinen Sympathien Pate; deutsche Freiwillige kämpften bei Mischung der Freiwil提高igen Griechen mit und der Wittelsbacher Prinz war es, der als König Otto I. Griechenland in seine neue Selbständigkeit führte. Zwar sank das politische Interesse Deutschlands an Griechenland im Laufe der Jahrzehnte, in denen Griechenland in wechselvollen inneren Kämpfen und eingeleitet in das verworrene und dramatische Schicksal des Balkanraumes erst allmählich seinen politischen Raum und Rahmen fand, aber immer stand für uns Deutsche über Griechenland der verkündende Schein des Bewußtseins, daß es eine unserer großen geistigen Heimatstätten war. Dieses Bewußtsein hat auch der erste Weltkrieg nicht unterbrochen. Es war nicht Griechenlands eigener Wille, verkörpert in seinem König, dem deutschprossigen Konstantin, und in seiner Armee, sondern der Zwang äußerer Umstände, aufgaben und gesteuert von dem Kreter Venizelos, der Griechenland schließlich in das Lager der Entente führte und zum Ausgangspunkt eines tödlichen Stoßes machte, an dem Deutschlands Balkanfront schließlich zerbrach. Und es war wiederum nicht beider Wille, daß auch im zweiten Weltkrieg Deutschland und Griechenland im gegenseitigen Lager standen, sondern es war die wahrhaftige Großmännlichkeit Mussolinis, die selbst von Hitler mit einem Tobsuchtsanfall aufgenommen, schließlich die deutschen Panzerkolonnen unter den Schatten der Akropolis führte. Im Grunde erwies sich in beiden Fällen eben die unelastische Gebundenheit an die Umstände stärker als der Wille der Menschen: die maritime Lage Griechenlands, eingebettet in einen Raum, der beide Male von deutschlandfeindlichen Kräften beherrscht wurde, und die kontinentale Lage Deutschlands, das eine lange Kette von Gebirgen vom mittelländischen Raum abschloß, ließen nicht zu, daß das, was echte Sympathie war, auch zu wirklicher politischer Bündnisgenossenschaft wurde.

Alte Verbündete

Die deutschen Beziehungen zur Türkei verliefen nicht so wechselvoll und politisch ungleich geradliniger. Die anatolische Landmacht und die europäische Zentralmacht verstanden sich immer gut, und von dem Augenblicke an, da die Türkei aufhörte, eine Bedrohung Europas zu sein, wuchsen die Beziehungen bis zur echten Freundschaft und zur blutigen Bundesgenossenschaft. Deutsche Wirtschaftler und deutsche Militärs, von Moltke angefangen bis zu Graf von Helldorf, waren es, die das Gesicht der neuen Türkei formten, dem „Kranken Mann am Bosporus“ jene erstaunliche Regenerationskraft zuführten, die in den beiden Balkankriegen sich zum erstenmal offenbarte und dann im ersten Weltkrieg in den Kämpfen am Bosporus und in den Schlachten bei Kut el Amara eine so erstaunliche, Freund und Feind überraschende Bestätigung fand. Die Waffenbrüderschaft des ersten Weltkrieges ist niemals aus dem Bewußtsein beider Völker geschwunden, und auch der zweite Weltkrieg hat sie nicht unterbrochen können. Aus Churchill's Erinnerungen geht deutlich hervor, welche Enttäuschung es für die westlichen Alliierten war, daß das englisch-türkische Bündnis von 1915 ein Bündnis auf dem Papier geblieben ist und von der Tür-

(Fortsetzung Seite 2)

Paris und Athen erwarten Adenauer

Saargespäche in Frankreich / Gedankenaustausch in Griechenland

Paris, 8. März. (UP/dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer trifft heute vormittag in Paris ein, wo er auf der Durchreise nach Athen mit Außenminister Georges Bidault und Ministerpräsident Joseph Laniel die Saarfrage erörtern wird.

Wie aus amtlichen Kreisen der französischen Hauptstadt verlautete, werden Adenauer und Bidault nach ihrer Unterredung voraussichtlich eine „Grundsatz-erklärung“ veröffentlichen, in der sie sich zur „Europäisierung“ des Saargebietes unter Aufsicht der Montanunion bekennen.

Die heutige Unterredung wird zweifellos nur einen Anfang bilden. In Paris rechnet man fest damit, daß damit regelmäßige Verhandlungen über die Zukunft des Saarlandes in Gang kommen werden. Ob diese Verhandlungen auf normalen diplomatischen Wege von statten gehen oder von einer besonderen Kommission geführt werden sollen steht noch dahin.

Der Bundeskanzler wird dann zu seinem angekündigten zehntägigen Besuch Griechenlands in Athen erwartet. Er wird in Begleitung seiner Tochter Lotte mit einem Flugzeug der holländischen Luftverkehrsgesellschaft KLM fliegen, das von der Bundesregierung gechartert wurde.

Offiziell sind während des Besuchs, zu dem der Bundeskanzler vom griechischen König eingeladen wurde, keine politischen oder wirtschaftlichen Verhandlungen vorgesehen. Man erwartet aber in Athen, daß Dr. Adenauer informelle Gespräche mit führenden Vertretern des Landes haben wird.

Am Vorabend der Pariser Zusammenkunft empfing Dr. Adenauer den Holländer Goos van der Natery zu einem Frühstück im Palais Schaumburg, um mit ihm in Gegenwart Dr. von Brentanos die Einzelheiten in der Saarfrage zu besprechen, wie sie in

dem Plan des Holländers und in der Resolution des allgemeinen Ausschusses des Europarats festgelegt sind.

Weitere Aussprachen hatte der Bundeskanzler noch mit dem Bundespräsidenten und mit dem amerikanischen Hohen Kommissar.

Hilfsaktion für deutsche Einwanderer

New York, 9. März. (dpa) Die deutschsprachige „New York Staatszeitung und Herald“ hat mit einer Aktion zur Unterstützung der im Rahmen des amerikanischen Sonderwanderungsgesetzes nach den USA kommenden deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen begonnen. Durch die Veröffentlichung von Namen deutscher Flüchtlinge, die nach den USA einwandern wollen und noch keinen Bürger gefunden haben, will die Zeitung versuchen, Personen und Organisationen zu finden, die bei der Aufbringung der Reisekosten und bei der Beschaffung von Arbeitsplätzen und Unterkünften behilflich sind.

USA-Viehspende

Washington, 8. März. (dpa) Amerikanische Landwirtschaftsorganisationen und kirchliche Gruppen haben im Rahmen einer Hilfsaktion eine neue Sendung von über 50 Jungkühen zusammengestellt, die in den nächsten Tagen nach der Bundesrepublik abgehen wird. Die im Projekt „Viehspende“ zusammengefaßten USA-Organisationen haben es sich zum Ziel gesetzt, durch Unterstützungsaktionen den Viehbestand der von Kriegen und Katastrophen betroffenen Gebiete wieder aufzufüllen. So wurde Ostflüchtlings in der Bundesrepublik vor einiger Zeit bereits eine Anzahl von Jungkühen und Stieren zur Verfügung gestellt.

Sicherheitsabkommen USA—Japan

Tokio, 8. März. (dpa) Die USA und Japan unterzeichneten am Montag in Tokio ein Sicherheitsabkommen, das amerikanische Hilfsleistungen bei der Wiederbewaffnung Japans vorsieht. Japan soll in den Stand gesetzt werden, sich selbst zu verteidigen, damit die USA ihre Truppen aus Japan abziehen können.

Ziel: Unabhängiges Vietnam

Paris, 8. März. (dpa) Im französischen Außenministerium wurden am Montag französisch-vietnamesische Verhandlungen über die Neugestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern eröffnet. Französischer Delegationsführer ist Ministerpräsident Laniel, der Vietnamesen Ministerpräsident Prinz Bau Loc.

und nun das Wetter

Freundlich und trocken
Verhersage bis Mittwoch früh:
Bei wechselnder Bewölkung vorwiegend freundlich und trocken. Mittagstemperatur über 10, nachts nahe 0 Grad. Nur örtlich Nebel.

Regenland des Rheins am 8. März: Mannheim 381 (-4), Mannheim 230 (-7), Worms 150 (-7), Caub 100 (-4).

Regenland des Neckars am 8. März: Plochingen 120 (-4), Gundelsheim 145 (-4), Mannheim 234 (-4).

Wer hat gewonnen?

Vorteilhaftes Gewinnergebnis des West-Bild-Blaues:
1. Rang: 3184 DM, 2. Rang: 79 DM, 3. Rang: 1 DM; Zehnerwette: 1. Rang: 799 DM, 2. Rang: 25 DM, 3. Rang: 3,50 DM.

Echte Freundschaft

(Fortsetzung von Seite 1)
kel weit mehr als Schutzbündnis gegen den russischen Verbündeten Englands...

Die neue Gemeinschaft

Er kommt freilich auch als Bote einer neuen Zeit, die die Beziehungen Deutschlands und Griechenlands zwar nicht in ihrem Wesen verändert...

Das neue Unternehmen hat, wie von einem Vertreter der schwizerischen Finanzgruppe weiter erklärt wurde, große Pläne: die gesamten Werksanlagen sollen vollkommener durchrationalisiert und auf Fließband-System umgestellt werden...

Wenn der Kanzler nach Athen und Ankara kommt, trägt er unsichtbar dieses Banner mit. Und mit diesem Banner die Freundschaft des ganzen deutschen Volkes...

Versuchs-Atomkraftwerk

Washington, 9. März (AP) Die amerikanische Atomenergie-Kommission gab bekannt, daß sie ein Versuchs-Atomkraftwerk errichten will...

Der uralte Streit um Gibraltar

Darmstädter Prinz eroberte die Felsenfestung / Britische und spanische Untersuchungen

Madrid, 9. März (UP). Der geplante Besuch Königin Elisabeth von England in Gibraltar hat den uralten Streit wieder aufleben lassen...

Die Geschichte begann mit dem spanischen Erbfolgestreit. Mit Karl II. war der letzte Habsburger auf dem spanischen Thron kinderlos gestorben...

Gouverneur von Gibraltar, Don Diego de Salinas, auf den habsburgischen Erbschutz als neuen König Spaniens anzuerkennen...

Über die Motivierung dieses Schrittes geben die Darstellungen auseinander. Die spanische Zeitung schreibt, Rooks habe zweifellos einen bereits zuvor sorgfältig in London ausgearbeiteten Plan ausgeführt...

Den Inhalt dieses Vertrags von Utrecht kann nach die spanische Zeitung nicht abstreiten, gibt aber zu bedenken, daß zwar der Besitz Gibraltars mit allen Rechten...

1-Liter-Diesel-Pkw für 4000 DM geplant

Schweizer Finanzgruppe übernahm Champion-Werk Ludwigshafen

Frankfurt, 9. März. Die im Vergleichsverfahren stehenden Rheinischen Automobilwerke Henckler & Co. OHG in Ludwigshafen (Champion-Automobile) wurden von einer schweizerischen Finanzgruppe aufgekauft...

Das neue Unternehmen hat, wie von einem Vertreter der schwizerischen Finanzgruppe weiter erklärt wurde, große Pläne: die gesamten Werksanlagen sollen vollkommener durchrationalisiert und auf Fließband-System umgestellt werden...

Neuer Schlag gegen Mau-Mau

Nairobi, 9. März (UP) Britische Truppen und Eingeborenenpolizei holten am Montag zu einem neuen Schlag gegen die Mau-Mau aus...

Brigadegeneral Sir George Erskine hatte die Einberufungsaktion angeordnet, nachdem am vergangenen Freitag der Distriktsbeamte John Candler von einer Kikuyu-Gruppe entführt worden war...

Die Sicherheitskräfte gaben bekannt, daß in der vergangenen Woche 15 Mau-Mau-Mitglieder getötet und 23 gefangen genommen wurden...

Vietminh-Partisanen erfolgreich

Hanoi, 9. März (UP) Kommunistische Partisanen unternahmen am Montag einen neuen Überfall auf den Flugplatz Catbi bei der Hafenstadt Haiphong...

Nach einer Mitteilung des Vietminh-Senders wurden bei den letzten Überfällen auf die Flugplätze Gia La und Catbi 18 Flugzeuge zerstört...

Marihuana-Ring gesprengt

Nürnberg, 9. März (UP) Amerikanische Kriminalpolizei hat nach zweimonatiger intensiver Untersuchungsarbeit mit der Verhaftung eines 28-jährigen US-Soldaten den größten Rauschgift-Ring gesprengt...

Drei Bergleute verschüttet

Olpe, 9. März (dpa) Drei Bergleute wurden am Montagmorgen bei einem Strebbruch im Erbergerbergwerk der Sachleben-AG in Maggen (Kreis Olpe) verschüttet...

Mann für Abschaffung der Kraftfahrzeugsteuer

Der SPD-Bundestagabgeordnete Dr. Karl Mommer forderte am Montag im Organ der Industriearbeiter Metall, die Kraftfahrzeugsteuer für Personenkraftwagen abzuschaffen...



Bankdirektor bester Kenner der Tertiarzeit. Dem Kasseler Bankdirektor Julius Gorges verlieh die Philipps-Universität Marburg die Würde eines Ehrendoktors der Philosophischen Fakultät...

Kurz notiert

- Der Nobelpreisträger Prof. Dr. Dr. med. h. c. Otto Diels ist im Alter von 73 Jahren in Kiel gestorben.
Die Bundesregierung hat das Personalvertretungsgesetz, das bereits im ersten Durchgang vom Bundesrat behandelt worden ist, an den Bundestag überwiesen.
Das schwedische Königshaus hat aus Anlaß des Todes von Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha eine 1400-jährige Hoftrauer angeordnet.
Dr. Hjalmar Schacht verließ Teheran, ohne einen Bericht über die wirtschaftliche Lage Persiens ausgearbeitet zu haben.
Prinz Ernst August von Hannover wird mit Bundeskanzler Dr. Adenauer nach Athen fliegen.
45 Volkspolizisten, darunter drei Kommunisten, stellten sich in der vergangenen Woche in Westberlin unter den Schutz der Polizei.
In den Verkehrsbüros an der Bergstraße liegen schon jetzt viele Anmeldungen für die diesjährige Baumbilste vor.

Daniela + 3 Roman von Doris Eicke

34. Fortsetzung
„Glaubst du, daß ich ihm unrecht tue?“ fragte sie belächelnd ängstlich.
„Das ist schwer zu sagen. Hast du auch gut überlegt, wer außer ihm noch in Frage kommen könnte?“
„Ich würde in meinem Bekanntenkreis keinen einzigen Menschen, dem ich solche Methoden zutrauen könnte, und auch bei Gerlach verstände ich sie nicht. Es müßte doch ein Motiv geben! Könntest du dir vielleicht einen Grund vorstellen, warum er mich hassen sollte? Er hat Mona ungünstlich gemacht, aber keiner von uns hat ihm je etwas zuleide getan.“
„Du darfst nicht vergessen, daß seine Geldkängenge nicht die unseren sind. Vielleicht will er sich rächen, daß er aus der Villa herauskam, weil er glaubt, daß ich von eurer Seite bedrängt sei.“
„Müßte er da nicht befürchten, daß wir es herausbekommen würden? Das brächte ihn dir gegenüber noch in eine fatale Lage.“
Lukas zuckte die Achseln. So ruhig er schien, erkannte sie doch an seinen grimmig gespannten Backenmuskeln, daß er nun um ihre Willen an sich hielt.
„Er hatte natürlich seltsam-Vorsichtmaßregeln getroffen und hofft, daß der wahre Drahtzieher in dieser üblichen Geschichte verborgen bleibt. Wäre dir Hartmann nicht seit Jahren bekannt und weniger wohlwollend eingestellt, wäre seine Rechnung wahrscheinlich auch aufgegangen. Gerlach hatte immer etwas von einem Spieler an sich, der im Vertrauen auf sein Glück das Außenste wagt, auch hat er mich schon immer unterschätzt. Zwar bin ich von Natur verträglich, kann aber auch anders sein, wenn es nötig ist.“

„Noch nicht, Mutter. Zuerst muß ich mit meinem Anwalt Rücksprache nehmen. Am liebsten täte ich es auf der Stelle, um keine Zeit zu verlieren. Darf ich dich irgendwohin fahren?“
„Danke, ich habe eine Taxe unten stehen.“
„Ich bringe dich auf jeden Fall bis zum Tor.“
Bevor sie die kleine Wohnung verließen, stellte Daniela sich auf die Fußspitzen und gab ihm einen Kuß.
„Von allen Menschen, die ich kenne, bist du der einzige, der mich wirklich verdient“, sagte sie dankbar.
XI.
Als Daniela ins Atelier zurückkam, ging sie, noch in Hut und Jacke, stehenden Fußes zu Svoboda. Sie sah ihm an, daß er innerlich kochte.
„Entschuldigen Sie, Herr Svoboda, ich mußte dringend geschäftlich fort.“ Das Wort „geschäftlich“ beschwichtigte ihn sofort, und sie hatte diese Wirkung erwartet. Er sagte zwar nichts, aber seine Miene wurde etwas weniger abweisend.
„Ich hätte gerne noch vor dem Mittagessen mit Ihnen gesprochen, haben Sie jetzt Zeit?“ fragte sie sanft, denn sie fühlte sich einem gereizten und entsprechend bornierten Svoboda jetzt nicht gewachsen.
Ohne ihr zu antworten, stellte er die Zuschneidemaschine ab. Als sie in ihr Büro ging, hörte sie ihn hinter sich herstepfen und ließ die Tür für ihn offen.
„Nehmen Sie Platz, Herr Svoboda. Waren Sie nun in Paris?“
„Nein.“
„Ich hatte eigentlich damit gerechnet, daß Sie nach Ihrer Rückkehr in meine Wohnung kommen und mir Bericht erstatten würden.“
„Svoboda“ hob unverkennbar überrascht den Blick und musterte sie ein paar Minuten durchdringend, als wolle er sich davon überzeugen, ob ihre Worte ernst gemeint seien.

einige schöne Aufträge, die uns helfen werden, die Lager zu räumen.“
Daniela hatte ihm von der Aktion Gerlach und ihren Auswirkungen nichts oder doch noch nichts erzählen wollen, aber nun tat sie es doch. Sie befanden sich nun beide auf demselben von Seemist bedrohten Schiff. Es war besser, wenn er die Summe der Gefahren lückenlos überblicken konnte.
„Waren Sie darum fortgegangen?“ fragte er, die Zusammenhänge witternd. „Jetzt begreife ich, warum Sie vorhin so niedergeschlagen waren.“
Wäre Daniela nicht so von ihrem Glück erfüllt gewesen, hätte ihr auffallen müssen, wie mißdeutlich seine Stimme klang. Er schien auf einmal alle seine Stacheln eingezogen zu haben.
„Wir werden neue Kunden finden und zwar dort, wo Gerlach sie nicht vermutet und uns das Geschäft nicht verderben kann. Übrigens — Gerlach? Hat der nicht früher einen Betrieb in Prag gehabt?“
„Darüber weiß ich nichts.“
„Ich erinnere mich an einen Skandal in unserer Branche, etwa vor zwölf Jahren, in dem ein gewisser Gerlach verwickelt war. Er hatte der Armes Mängel geliefert, die sich im Regen in ihre Bestandteile auflösten. Mehrere hohe Beamte waren in diese Lumperei verwickelt. Jedenfalls haute er danach ab und ging in den Westen. Ich habe nie erfahren, wohin.“
„Er hat vor elf Jahren hier die Witwe des Fabrikanten Bally geheiratet, eine geborene Diethelm.“
„Es würde ihm ähnlich gehen, sich derart ins weiche Nest zu setzen. Jedenfalls werde ich mich einmal erkundigen. Handelt es sich um den gleichen Gerlach, bin ich unbedingt dafür, daß die Geschichte jenes Skandals in Umlauf gesetzt wird. Postieren kann uns dabei nichts. Sie hat damals so große Wunden geschlagen, daß sie sich jederzeit bewehren läßt.“

Fortsetzung folgt



LESERGEMEINDE MIT Herz

Aus Heidelberg kommt Hilfe für enttäuschte und verbitterte Spätheimkehrer

„Helft heimatlosen Spätheimkehrern!“ — so bat vor unsere Leser Ende Februar mit einem Artikel, in dem wir das Los der Menschen schilderten, die nun heimgekehrt sind und nicht wissen, wo und wie sie ihr Leben neugestalten sollen. Das Echo auf diesen Artikel war so, daß uns das Herz höher schlug. Leser schrieben und telefonierten und erklärten ihre Bereitschaft, Spätheimkehrern Arbeit zu geben, sie bei sich aufzunehmen oder ihnen sonstwie zu helfen. Da ging es nur um einen Arbeitsplatz, dort um das Angebot, Gast zu sein, in manchen Fällen um beides und in zwei Fällen sogar um eine Adoption, falls ein geeigneter jüngerer Mann gefunden wird.

Helfen wollten nicht nur Leser, die es können, denen es nicht viel ausmacht; auch andere meldeten sich, denen es nicht gerade gut geht, die aber doch bereit sind, das Wenige mit einem Menschen zu teilen, dem das Schicksal so mitgespielt hat, wie diesen Spätheimkehrern.

Eine Lesergemeinde mit Herz stellen wir fest und waren stolz auf diesen Beweis dafür, daß das Gute im Menschen in all den schlimmen Jahren nicht eingetrostet ist.

Aber dann kam die erste Enttäuschung und weitere sollten folgen. Das Erholungsheim Marxzell bei Karlsruhe freute sich über unsere Initiative und deren Erfolg, teilte jedoch bedauernd mit, daß die uns gemeldeten Spätheimkehrer alle schon untergebracht seien. Wir müßten dann schon auf den nächsten Transport warten.

Eine Kette von Enttäuschungen

Also warteten wir und fuhren dann am Samstag mit dem Ehrenvorsitzenden der Heidelberger Spätheimkehrer, Herrn Harren, und Sachbearbeiter Neuner vom Heidelberger Arbeitsamt nach Marxzell. Wir wollten die Neuen sehen und durch persönliche Pflanzungen den von unseren Lesern gewünschten Kontakt von Mensch zu Mensch herstellen.

Die Neuen waren noch nicht eingetroffen, statt dessen sahen wir den größten Teil der Alten und was wir dabei zu hören bekamen, war die zweite Enttäuschung.

Jubelnd hatte man diese Menschen empfangen, Arbeit und Wohnung hatte man ihnen versprochen, jede Hilfe zugesagt. Hoffnungen waren geweckt worden und dann erkämpfte in den meisten Fällen nicht mehr. Diese Spätheimkehrer liefen und laufen sich heute noch von Amt zu Amt und sie haben den Eindruck, daß all dieses Laufen vergeblich sei. Nun sind sie verbittert. Tränen und Verzweiflung sahen wir bei unserem Besuch in Marxzell.

Hier ist der Fall zweier junger Mädchen, die irgendwann einmal in der Ostzone

denunziert, verhaftet, verurteilt und dann in ein Arbeitslager im weiten Rolland eingewiesen worden sind. „Ihr bekommt Wohnung“ hat man ihnen gesagt und sie zum Karlsruher Wohnungsmarkt geschickt. Dort wies man sie in ein Ueberrachendorfheim für Durchreisende ein. Einlaß abends 6 Uhr, früh heißt es aufstehen und das Haus verlassen — wiederum bis 6 Uhr abends. Jetzt sind sie nebenan in einer Unterkunft für schwer erziehbare Mädchen gelandet. Man kann dort den ganzen Tag bleiben und auch die Nacht. Daß man lieber nicht dort bleiben würde, muß nicht erst gesagt werden. (Wie wir dazu erfahren, sind die beiden inzwischen mit unbekanntem Ziel weitergereist.)

Nur leere Versprechungen

Und hier ist der Fall zweier junger Menschen, die sich — beide denunziert und verurteilt — in einem russischen Waldlager kennen und lieben gelernt haben. Sie schlossen den Bund fürs neue Leben, als sie heimkehrten. Man feierte sie, ihre Bilder erschienen in vielen Zeitungen und man versprach ihnen alles. Vor allem eine Wohnung in Stuttgart und Arbeit — wenigstens für ihn, denn sie ist bei der Arbeit von einem stürzenden Baum getroffen worden und noch nicht einsetzbar. Nachdem man sie zunächst auf Stadtkosten in einer Pension untergebracht hatte, drückte ihnen das Wohnungsamt — das Stuttgarter — Adressenlisten in die Hand. Und dann ging das Laufen los und das Treppensteigen.

Um die versprochene Wohnung einrichten zu können, kauften sie sich die notwendigsten Möbel. Für die Anmahlung verwendeten sie einen Teil des Heimkehrergeldes. Machen wir's kurz: sie bekamen keine Wohnung, es gab auch keine Arbeit und der Möbelleistler behält die Anmahlung und verlangt noch 200 DM dazu — so steht es im Vertrag und die Unterschrift gilt. Diesen beiden hat das Heim in Marxzell erneut Aufnahme für einige Tage gewährt. Aber was dann?



Sie fanden sich in russischer Zwangsarbeit und suchen nun eine Existenz. Sachbearbeiter Neuner vom Heidelberger Arbeitsamt und Herr Harren, Ehrenvorsitzender des Heidelberger Heimkehrerverbandes, beraten sie

Ist es ein Wunder, daß diese Menschen aufgebracht und verbittert sind, daß sie schimpfen und daß aus jedem Satz die helle Verzweiflung spricht!

Mittrauen ...

Wir Heidelberger hatten es recht schwer, als wir ankamen und sagten, daß wir helfen wollten. Wir hatten eine Wand des Mittrauens zu durchstoßen; aber dann kam es doch zu einer klaren, offenen Aussprache. Wir notierten die Wünsche und versuchten sie mit unseren Leserschriften in einen Einklang zu bringen. Viele von diesen Spätheimkehrern werden in den nächsten Tagen in Heidelberg eintreffen und dann betreut sein, betreut von unseren Lesern, die ihnen helfen wollen, vom Heimkehrerverband und von den Sachbearbeitern unseres Arbeitsamtes, die sich die Beine ablaufen werden, bis jeder dort untergebracht ist, wo für ihn das Tor in ein neues Leben aufspringt. „Daß ein Arbeitsamt zu uns kommt, daß es Menschen gibt, die etwas von uns wissen wollen, das“, so sagte uns einer dieser Heimkehrer zum Abschied, „hätten wir nicht mehr zu hoffen gewagt.“ K. S.

Noch zwei Quartiere gesucht

Für die vorübergehende Unterbringung von Heimkehrern, die bereits am Mittwoch hier eintreffen werden, um die ihnen vermittelte Arbeit aufzunehmen, werden noch zwei Quartiere gesucht. Meldungen erbeten an Tagesblatt, Heidelberg, Lokalredaktion, Telefon 7 12 41.



Zwei, die bald nach Heidelberg kommen. Sie hatten ein gleiches Schicksal und wollen den Bund fürs Leben schließen, wenn sie erst wieder festen Boden unter den Füßen haben

Maßholder baut im Pfaffengrund

Wesentliche Erweiterung des bedeutenden Werkes

Die seit 1896 in Heidelberg bestehende, weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannte Fahrzeugfabrik L. u. R. Maßholder, hat soeben mit den Erdbeerarbeiten zum Bau der ersten großen neuen Fabrikationshalle im Pfaffengrund begonnen. Weitere Werkhallen werden folgen.

Das neue große Baugelände dieses bedeutenden Heidelberger Industrieunternehmens stößt unmittelbar an das Gelände von Stotzkontakt an. Es erstreckt sich bis zur Autobahn. Wie uns auf Anfrage von der Geschäftsleitung der Firma Maßholder mitgeteilt wird, hat sich der Oberbürgermeister persönlich, aber auch das Amt für Wirtschaftsführung der Stadtverwaltung Heidelberg, in Person des 1. Beigeordneten Harms, für die Erweiterungspläne eingesetzt. Es hätte sonst in der Tat die Möglichkeit bestanden, daß die Maßholder-Produktion infolge Geländeschwierigkeiten von Heidelberg abgewandert wäre.

Bedürfnissen entsprechend groß sein. Zwei weitere Hallen werden unmittelbar danach erstellt. Die bisherigen Fabrikationsstätten an der Eppelheimer Straße sollen künftig ausschließlich der Abteilung „Reparatur“ vorbehalten bleiben, so daß die gesamte Neuproduktion in absehbarer Zeit in die neuen Werkhallen im Pfaffengrund verlegt werden kann. Die Firma produziert LKW-Anhänger von 1,5 bis 17 Tonnen Nutzlast, PKW-Anhänger, luftbereifte Ackerwagen, Spezialfahrzeuge. Außerdem werden Leichtmetallaufbauten, Kippaufbauten, LKW-Führerhäuser und Pritschenaufbauten hergestellt.

Kleiner Gerichtsbericht:

Bewußtseinsstörung - Führerscheinentzug

Kaum jemand kann es erklären, wie es kam. Der 50jährige Kraftfahrer fuhr eines Tages im vorigen Jahr mit dem Personwagen die Autobahn entlang. Ein Lastwagen war zu überholen und vorschriftsmäßig bog der Fahrer links aus, überholte und reichte sich wieder auf der rechten Fahrbahnseite ein. Da wurde es dem Fahrer plötzlich warm, ein merkwürdiges Gefühl überwältigte ihn, es wurde ihm schwindlig und ehe er dazu kam, das Fenster zu öffnen oder zu halten, fuhr er von hinten auf einen anderen Personwagen auf, beschädigte diesen, verlor die Kontrolle und stürzte von der Fahrbahn auf einen Acker. Erst dort kam er wieder zu sich.

fall seiner Sinne nicht mächtig war. Es besteht sogar die Gefahr, daß auch in Zukunft derartige bei ihm geschehen könne. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Dennoch entzog es den Führerschein für ein Jahr. Denn wer während einer Fahrt plötzlich ohnmächtig wird, sei zum Führen eines Kraftfahrzeuges ungeeignet, vor allen Dingen, wenn Wiederholungsgefahr besteht. Dann aber müsse nicht nur der Betroffene selbst vor den daraus entstehenden Unfallfolgen geschützt werden, sondern auch die Allgemeinheit der Verkehrsteilnehmer. 22

Wegen Körperverletzung u. a. war er nun vor dem Amtsgericht angeklagt. Der medizinische Sachverständige erklärte in seinem Gutachten, daß es sehr wohl der Fall sein konnte, daß der Angeklagte bei diesem Vor-

Stadtbücherei Heidelberg. Während der Woche des Jugendbuches von 7. bis 14. März zeichnen die Jugendabteilungen der Stadtbücherei (Jugendbücherei, Bücherei für junge Menschen, Zweigstelle Rohrbach) Neuanmeldungen kostenlos entgegen.

Rund 6000 Sänger und Sängerinnen im Kreis

114 Vereine bei einer Delegiertentagung in Heidelberg / Rückblicke und Ausblick

Ueber 300 Abgesandte von 114 Gesangsvereinen des Kreises Heidelberg im Badischen Sängerbund kamen am Sonntag im sangesfreudigen Stadteil Kirchheim in der „Rose“ zur Kreisdelegiertentagung zusammen. Ein Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres — vor allem der Kreissängertag 1953 — sowie ein Ausblick auf das große Liederfest — im Jahre 1955 in Karlsruhe — standen im Mittelpunkt der Tagung.

Der Männergesangsverein 1890 Kirchheim gab mit drei wundervollen Chordarbietungen der Veranstaltung einen würdigen Auftakt. Der Kreisvorsitzende Hans Felgenbutz nahm sodann die Ehrung eines hochverdienten Dirigenten vor, Michael Schubert, der länger als 25 Jahre vier Chöre — nämlich die von Ziegelhausen, Schlierbach, Wilhelmshafen und Petraral — leitete, erhielt aus der Hand des Kreisvorsitzenden die Urkunde und damit auch den äußerlich sichtbaren Dank für seine verdienstvolle Arbeit im Dienste des deutschen Chorgesanges.

Der Toten des vergangenen Jahres gedachte man darauf in einer Schweigeminute. Dem Jahresbericht des Kreisvorsitzenden war zu entnehmen, daß das Jahr 1953 an Arbeit, aber auch an Erfolgen reich gewesen war. U. a. fand das Wertungssingen in Eberbach lobende Erwähnung. „Die von unseren Vereinen im letzten Jahr mit allem Ernst geleistete Arbeit“, sagte Hans Felgenbutz, „gibt uns Anlaß zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft.“

Im Mittelpunkt der Betrachtungen des Kreisvorsitzenden stand naturgemäß der Kreissängertag, der im Herbst 1953 in Heidelberg stattfand und der — wie erinnere ich — ein weithin beachtetes Zeugnis war für die Kleinarbeit unserer heimischen Gesangsvereine. Eine Veranstaltung im Ausmaß des vorjährigen Kreissängertages habe es, so sagte Felgenbutz, seiner Erinnerung

nach noch nie zuvor in Heidelberg gegeben. Sein besonderer Dank galt dabei auch dem Kreischorleiter Erich Harbarth.

Kreischorleiter Moses gab den Kassenbericht, aus dem auch eine gesunde finanzielle Entwicklung des Sängerkreises Heidelberg ersichtlich war. Interessant mögen dabei für die Allgemeinheit die Zahlen über den derzeitigen Mitgliederstand des Kreises Heidelberg im Badischen Sängerbund sein. Er umfaßt vier Bezirke: Heidelberg-Stadt mit 53 Vereinen, 1965 Sängern und 250 Sängerinnen; Heidelberg-Land mit 27 Vereinen, 1125 Sängern und 40 Sängerinnen; den Bezirk Wiesloch mit 30 Vereinen, 1441 Sängern und 63 Sängerinnen, und den Bezirk Eberbach mit 24 Vereinen, 781 Sängern und 54 Sängerinnen.

Kreischorleiter Harbarth gab darauf zunächst einen Rückblick auf den Heidelberger Kreissängertag 1953. Es sei ein außerordentlich gut gesungen worden. Dadurch, daß neben der Klassik und Romantik unserer großen Meister auch das gegenwärtige Schaffen bei der Programmgestaltung berücksichtigt wurde, habe man den Zuhörern Neues und Interessantes zu bieten vermocht. „Wie so oft auch auf anderen kulturellen Gebieten“, sagte Erich Harbarth, „hat dem Programm des Kreissängertages die Persönlichkeit ihren Stempel aufgedrückt“, denn es waren in erster Linie die Chorleiter des Kreises gewesen, die den Erfolg schon durch richtige Programmgestaltung gewährleistet

hätten. Für den hervorragenden organisatorischen Ablauf gebühre dem Gesamtverband des Kreises herzlich Dank. Der Höhepunkt chorischen Singens sei zweifellos das Kreiskonzert gewesen, das in der Vereinigung mehrerer Vereine zu einer jeweils geschlossenen Gruppe durch einen idealen abgerundeten Chorklang bestach. Zusammenfassend sagte der Kreischorleiter: der Kreissängertag habe das Positive der guten alten und der neuen Chormusik sichtbar — besser hörbar — herausgestellt.

Kurz setzte sich Erich Harbarth mit der Kritik auseinander, die da behauptet, bei Wertungen oder Wettungen würde nur die alle Chortexte bevorzugt. Das sei irreführend. Sofern es sich um wertvolles Liedgut alter Chormusik handle, werde diese mit der „neuen“ Schritt halten. Dieses Schritthalten mit dem Neuen sei notwendig, um immer mehr die junge Generation für den Chorgesang zu gewinnen, die in ganz anderen musikalischen Regionen aufgewachsen sei. „Er hat keinen Zweck, das Rad der Zeit zurückzudrehen!“ rief der Kreischorleiter aus; denn aus der lebendigen Auseinandersetzung mit der Gegenwart ziehe auch der Chorgesang seine stärksten Impulse.

Mit Interesse verfolgten die Abgesandten des Sängerkreises auch Erich Harbarths Ausblick auf das große Badische Liederfest, das am Pfingsten 1955 in Karlsruhe stattfinden und auf dem der Sängerkreis Heidelberg innerhalb des 2. Hauptkonzertes ein Kreiskonzert bestreiten wird. Ingesamt verspricht der nächstjährige Liederfest ein großes Ereignis zu werden, und die Aufforderung des Kreischorleiters ging dahin, daß sich die Vereine bereits jetzt darauf vorbereiten sollten. G. W.



Das neue 'Schwan weiss' wäscht 5 x weiss. Probieren Sie's!

Schwan WEISS selbsttätig

Frauchens Riecher war richtig

Hundeklau hatte Pech und die Bahnpolizei griff zu

Daß nicht nur die Hundchen, wie man so sagt, einen Riecher haben, sondern auch die Frauchen, bewies am Freitag die Besitzerin eines Langhaardackels mit dem schönen Namen Tapy. Der Rudi und der Fredi führten besagten Tapy nach dem Mittagessen auf der Anlage spazieren und guckten zu, wie einige der Bäume gefällt wurden, an denen der Hund sonst seine besondere Freude hatte. Auf einmal drehte sie sich um Tapy weg. Nur ganz hinten läuft ein Mann um die Ecke der Neugasse, ein quiekendes Bündelchen unter dem Arm.

Das war gegen 13 Uhr. In der Zeit bis 17 Uhr war in der Familie, wie man sich denken kann, der Tausch los. Vater führte endlose Telefongespräche mit Tierschutzverein, Polizei, Hundesayl, der Zeitung, Rudi und Fredi saßen in einer Ecke und heulten, bis Mutter sich in den Mantel warf und verkündete: „Ich bringe Euch den Hund wieder, darauf könnt ihr Euch verlassen!“

Ihr Weg führte zum Bahnhof. Warum? Sie weiß es eigentlich selbst nicht. An der Fahrkartenausgabe wird ihr gesagt, es sei heute noch keine Hundekarte gelöst worden. Auf jeden Fall beschreibt sie Tapy genau und hinterläßt ihre Telefonnummer. Auch die Beamten an der Sperrle werden von ihr informiert. Dann begibt sie sich traurigen Herzens, doch von der Aussichtlosigkeit überzeugt, im großen Heidelberg einen kleinen Hund aufzutreiben, nach Hause.

Rudi, Fredi und Papa kommen ihr schon entgegen gelaufen. Die Bahnpolizei hat angerufen — eine aufgeregte Familie begibt sich zurück zum Bahnhof. Tapy wedelt ihnen dort schon freudig entgegen.

Folgendes hat sich begeben: Frauchen war gerade wieder weg, als ein junger Mann mit zwei Koffern und einer gepfropft-vollen Aktentasche durch die Sperrle will. Um die Karte voranzutreiben, muß er die Aktentasche absetzen. Als er die Aktentasche absetzt, guckt ein Hundekopf heraus.

„Haben Sie eine Hundefahrkarte?“ fragt der Beamte.
Der Mann verzinkt, aber er habe es nötig und würde im Zug nachhaken.
Der Beamte ruft: „Tapy!“
Der Hund quiekt und wedelt vor Freude.
Der Beamte: Diesen Hund haben Sie um 13 Uhr auf der Friedrich-Ebert-Allee gestohlen!“

Der Mann gesteht sofort, die Bahnpolizei kassiert ihn. Er gesteht sogar, so etwas schon öfters getan zu haben. Tapy sollte in Stuttgart verkauft werden. Zwei Minuten haben entschieden.
Die Heidelberger Mühlen der Gerechtigkeit mahlen hier unglaublich rasch. Woran wieder mal bewiesen wird, daß in jeder echten Frau ein kleiner Detektiv steckt. Wer Hunde kauft oder sonst etwas zu verbergen hat, sollte damit rechnen!

N. Wendevogel

Nachklang der Fasenachtszeit

Herr Ober und „Fräulein — zahlen!“ tanzten eine ganze Nacht

Mit dem großen Faschnachtkeuss der „Perkeo“-Gesellschaft in der Stadthalle wurde in der letzten Woche die Heidelberger Fasnacht zu Grabe getragen. Für Wochen der ausgelassenen Fröhlichkeit hatte jeder nach Kräfte, Geldbeutel und Stimmungsbaremeter getanzt, geschunkelt, getrunken. Jeder gab es da in diesem närrischen Karnevalsstagen und -nächten nicht Menschen, die mitten im Gefühl des Vergnügens standen und doch nicht an ihm teilhaben konnten?

Der Herr Ober und sein weiblicher Kollege, das Servierfräulein, waren es, die hier Stunden um Stunden auf den Beinen waren. Aber nicht um zu tanzen oder mit dem Herr der Schaulustigen durch die Säle, Gänge und kleinen oder großen Bars zu wandern. Ihr ruheloses Kilometertrip galt nur dem Gast, seinem lieblichen Wohl, seiner Bequemlichkeit. Aufpassen hieß es noch dazu, denn im Gewimmel solcher Mummig-Veranstaltungen gibt es immer wieder unangenehme Zeitgenossen, die glauben, jetzt die Zechen prellen zu müssen. Was nutzen dann die besten Einnahmen, die in härter Arbeit erworben wurden? Bei dem Ausgleich aus eigener Kasse kann der Verdienst von Nächten illusorisch werden.

Jetzt sollten die Angehörigen dieses schweren Berufs aber auch einmal ihre „Feier-

stunde“ haben: der „Genier Verband“ und der „Gaststätten-Verband“ hatten am Freitagabend in die Stadthalle eingeladen und es war erstaunlich, wie viele auch Nichtangehörige des gastronomischen Gewerbes diesem Ruf zu einem verspäteten Faschnachtsball wieder gefolgt waren. Zu den Klängen von zwei Kapellen drehten sie sich im närrischen Takt und lachten und scherzten noch einmal über Pappnasen und bunten Flitter. Zuvor hatte die Perkeo-Garde noch einmal ihre Asse in die Büff der Gastronomien geschickt. Karl Baucher, Frau Baas, Heinz Landwehr und Baldun Semmel waren ebenso dabei wie August Dietzsch, der als „Oberkellner“ natürlich ganz besonderen Anklang fand.

Doch dann hatte der Tanz das endgültige Wort an diesem allerletzten Faschnachtsball des Jahres 1954. Walter Meisel, der zweite Vorsitzende des „Internationalen Genier Verbandes der Hotel- und Gaststätten-Angestellten“, wünschte seinen Kollegen viel Spaß. Hajo Bläsig sorgte für die richtige Faschnachtsstimmung und die übermüdeten Diener der Gastfreundschaft in den zurückliegenden „tollen Tagen“ waren einmal selber von Herzen fröhlich. Erst gegen Morgen brachen die letzten „Gäste“ auf, um nach kurzer Ruhepause wieder ihre Gäste zu betreuen.



WIR GRATULIEREN!

Das 7. Lebensjahr vollendet heute Gendarmenwachmeister a. D. Georg Treiber, Ploß 60.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute Alfred Marien und seine Frau, geb. Kirmann, Obere Neckarstraße 4.

Veltheimhochschule „Hugo von Hofmannsthal“ I. Abend des Kurses von Dr. Gerhard Dendemann heute, Dienstag, 20 Uhr, Stadthalle. Der Kurs „Kann Gott das rültsen“ von Kaplan E. Biser fällt aus.

Im Amerika-Bass spricht heute, 20 Uhr, Frau Marianne Wentzel zu dem Thema: „Ein Einblick in das Leben und Werk Eugene O'Neills“.

Heidelberger Altersklub, Theaterstr. 16, eröffnet und Aufnahme von Mitgliedern, heute, Dienstag, um 15 Uhr in den Klubräumen.

SFD-Frauengruppe, Am Mittwoch, 20 Uhr, findet im Lokal „Gewerkschaftshaus“, Biederstraße 2, Monatsversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Hoch- und Deutschschule, Dirigent Julius Herrmann.
Der Luftwaffenring a. V., Ortsverband Hei-

delberg, hält heute, Dienstag, um 20 Uhr in der Münchhofstraße, Kellersaal, Unterricht ab.

Die Hirnverletzungen des Stadt- und Landkreises Heidelberg treffen sich am Donnerstag, 11. März, um 20 Uhr, im Hotel-Restaurant „Stadt Berghelm“, Berghelmer Straße.

Die Hockey-Abteilung des Heidelberger Turnvereins 1866 veranstaltet heute, Dienstagabend, im Versammlungssaal der Turnhalle Klingenscheid eine Mitglieder- und Spielerversammlung.

Der Deutsch-Amerikanische Frauenklub trifft sich zum Tee-Nachmittag am Mittwoch, dem 10. März, um 14.30 Uhr, im „Europa Hof“ mit seinem Mitgliedern und eingeführten Freunden. Musikalisches Programm: Pianistin Janina Eslerly, Sängerin (Lieder und Arien) Gertr. Christof-von Suchanek, begleitet von Dr. Kurt von Suchanek.

Verband der Heimkehrer, Kommanden Freitag im „Pflözer“, Römerstraße. Ausspracheabend der baubehaftigen Heimkehrer des Ortsverbandes.

Gesellschaft für Gartenkultur, Mittwoch, den 10. März, 20 Uhr, im „Schwarzen Schiff“ Neuenheim, Monatsversammlung und Lichtbildervortrag von Gartenammann Franz Mappa. Thema: Aus den gärtnerischen Arbeiten der Versuchsanstalt Limburgerhof.

Eppelheims neues Schulhaus eingeweiht

„Mit bescheidenen Mitteln eine vorbildliche Schule geschaffen“

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung fand am vergangenen Samstagvormittag in der schön geschmückten Turnhalle die feierliche Einweihung des neuen Schulhauses von Eppelheim statt. Eingeleitet wurde der Festakt durch ein Musikstück, gespielt von Lehrer Schweickert, und einem Lied der Schulkinder. Bürgermeister Böhm konnte mit Freude und Genugtuung den Präsidenten des Bad-Württembergischen Landtags, Herrn Oberbürgermeister Dr. Neuhaus, den Präsidenten der Bad. Kommunalen Landesbank, Dr. Kühn, Herrn Regierungsdirektor Bossert, Herrn Regierungsdirektor Geierhaus, den Herrn Landrat, die beiden Kreisschulräte und die Ortsgeistlichen begrüßen.

In einer kurzen Ansprache führte Bürgermeister Böhm aus, daß dieser Tag für die ganze Gemeinde und besonders für die Schulkinder ein freudigster besonderer Tag sei. Denn jetzt haben die Kinder nicht nur ein neues, modernes Schulhaus, sondern auch die Möglichkeit, einen geregelten Schulunterricht zu genießen, der es ihnen ermöglicht, im Einklang mit den Schülern der städtischen Schulen bestehen zu können.

Oberbürgermeister Blank, der für den Schulhausneubau und die Turnhalle die Bauleitung innehatte, führte aus, daß es sehr schwierig sei, eine Schule zu bauen, die allen Anforderungen gerecht ist. Er erklärte weiter, daß man sich bei dem Bau der Schule in Eppelheim nach den vorhandenen bescheidenen Mitteln richten mußte, und daß es doch gelungen sei, die Schule so zu bauen, daß sie allen Anforderungen gerecht wird. Die Schule wurde nach den Plänen von Dipl.-Ing. Müller aus Eppelheim gebaut.

Altbürgermeister Jäger, Ehrenbürger der Gemeinde Eppelheim, unter dessen Amtszeit die Schule begonnen wurde, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Bau dieser Schule wegen der herrschenden Schulmangel begonnen wurde. Bereits im Herbst 1901 faßte der Gemeinderat den Beschluß, eine Schule und eine Turnhalle zu bauen. Nur durch die Zusage des Staates auf Übernahme von 30 Prozent der Gesamtkosten und ein größeres Darlehen der Bad. Kommunalen Landesbank war es überhaupt möglich, das Bauvorhaben zu beginnen. Am 20. August 1932 wurde der erste Spatenstich vollzogen und im Dezember Richtfest gefeiert. Altbürgermeister Jäger sprach den zuständigen Regierungsstellen und dem Präsidenten der Kommunalen Landesbank für ihr großes Entgegenkommen seinen herzlichsten Dank aus. Gemeinderat Ruppert, MdL, sprach er seine besondere Anerkennung aus, denn ihm ist die erste Linie des Zustandekommens der Schule und der Turnhalle zu danken. Regierungs-

direktor Bossert überbrachte die Grüße des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Huber. Er stellte mit Freude fest, daß es der Gemeinde Eppelheim gelungen ist, in der Hauptsache aus eigener Kraft ein Schulgebäude zu erstellen, das trotz seinem einfachen Aussehen allen Anforderungen gerecht wird. Besonders wurde das Versprechen begründet, daß nach Fertigstellung der Turnhalle für die Beschaffung der Sportgeräte Gelder aus dem Sport-Foto zur Verfügung gestellt werden. Als erste Gabe überreichte er den Schulkindern zwei Bälle.

Regierungsdirektor Geierhaus vom Oberstabsamt in Karlsruhe überbrachte die Grüße von Herrn Kultminister Simpfendorfer. Herr Geierhaus dankte allen, die zu dem Zustandekommen des Schulhauses beigetragen haben und hob besonders die Mühe von Gemeinderat Ruppert hervor. Erfreulich war es für den Gemeinderat zu hören, daß in den nächsten Tagen wieder ein Teil der bewilligten Staatszuschüsse überwiesen wird. Als kleines Geschenk des Oberstabsamts überreichte er einen Kunstdruck nach einem Bild von Hans Thoma.

Kreisschulrat Laubke sprach den Dank des Kreisschulrats aus und ermahnte die Kinder, das Schulhaus als ein Vermächtnis zu betrachten, und das Opfer, das ihre Eltern mit der Erstellung gebracht haben, zu würdigen. Nach der Schlüsselübergabe an die Rektorin, Frau Müller, fand eine Führung durch das Schulgebäude statt, bei der sich die Gäste von der vorbildlichen Inneneinrichtung überzeugen konnten.

Wohnungsbau und Straßenumklassifizierung

Kreisrat erstmals unter Vorsitz von Landrat Steinbrenner / Umfangreiche Tagesordnung

Zum erstmaligen tagte gestern der Kreisrat unter Vorsitz des kürzlich in sein Amt eingeführten Landrates Dr. Steinbrenner. Und es waren gleich zwei außerordentlich wichtige Fragen, die auf dieser Tagesordnung mit einer Rekordzahl von Programmpunkten vorstachen: Die Verteilung der Mittel für den Sozialen Wohnungsbau und die Straßenumklassifizierung. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an den üblichen Anträgen um Kreisszuschüsse, die mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufstellung des Haushaltsplanes zumeist an den

Finanzausschuß verwiesen wurden. Und Baurat Hähl, daß die Abteilung Straßenbau nunmehr 46,8 km Kreis- oder Gemeindegewege als Landstraßen II. Ordnung erklären und dafür 56,9 km Landstr. II. Ordnung zu solchen I. Ordnung umwandeln wolle. Von den seinerzeit genannten Wegen solle jedoch der Postweg von Wiesbach zur Bundesstraße der Kreisweg 12a bei Reitigheim und der Weg von Schöna zu nach Grein nicht in dieses Programm aufgenommen werden. Dagegen soll der Gemeindegeweg von der Bundesstraße 3 nach Malschenberg zu einer L. II. O.

werden. Eine Übernahme der Straße Leimon-Gaiberg-Bammental wurde durch den Staat abgelehnt. Dem Antrag verschiedener Gemeinden, die „Finsterbergtalstraße“ Neckarhofs-Haag als L. II. O. zu erklären, wurde vom Kreisrat abgelehnt. Doch legte man den Gemeinden nahe, um Kreisszuschüsse für die Erhaltung anzusuchen. Derselbe Beschluß wurde bei einem ähnlichen Antrag der Gemeinde Dossenheim bezüglich der Waldstraße und Hochstraße (Weißer Stein-Dossenheim) gefallt.

Zur Frage der Wohnbauförderung verweist Landrat Dr. Steinbrenner auf die ständig fallende Tendenz der zugeleiteten Mittel, die in diesem Jahre 1919 000 DM betragen (1948/49: 4 Mill., 1950: 1,3 Mill., 1951: 2,6 Mill., 1952: 2,5 Mill., 1953: 3,197 Mill.). Dazu kommen noch Sondermittel zur Aufnahme von 250 Außenwohnern in der Höhe von 500 000 DM und Sondermittel zur Aufnahme von 130 Partien Sowjetzoneninseln in der Höhe von 516 000 DM. Inzwischen werden 20 000 DM vor der Verteilung für das Kreisheim abgezweigt, die durch Einsparungen und Streckung mit Lastensiedlungsmitteln, und mit Hilfe der Landesleitung auf 100 000 DM aufgestockt werden. Über die Verteilung der Gelder referierte sodann Regierungsrat Eckert, der insbesondere auf die günstigen Erfahrungen mit der Kombination verschiedener Finanzierungsmöglichkeiten im Vorjahre hinwies. Es ist — wie wir bereits wiederholt berichtet — auf diese Weise gelungen, fast die doppelte Anzahl von Wohnungen zu finanzieren wie bei einem schematischen Einsatz der Gelder.

Tatsächlich wird es aber auch diesmal unter den Bauleitungen des Landkreises wieder zu einer schweren Entscheidung kommen, da das vorhandene Geld nur einen Bruchteil der Anträge befriedigen kann. 19 Gemeinden werden bei dieser ersten Zuteilung nicht bedacht (im Vorjahr waren es 26) und müssen sich mit der Aussicht auf eine kommende Zuteilung (die im Vorjahre noch 21 Gemeinden zugute kam) vertragen. Sowohl von den Kreisrätern der CDU wie der SPD wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die von Reg.-Rat Eckert getroffenen Entscheidungen jeweils die unter den gegebenen Umständen besten Lösungen waren. Es müsse Aufgabe der Gemeinden sein, Empfehlungen an das Landratsamt nur unter den Gesichtspunkten der sozialen Notwendigkeit zu geben. Bevor man diesen Weg beschreibe, müßten alle anderen Finanzierungsmöglichkeiten tatsächlich erschöpft sein.

Zur Frage der Neuklassifizierung der Straßen berichteten Amtmann Köhnelein und Baurat Hähl, daß die Abteilung Straßenbau nunmehr 46,8 km Kreis- oder Gemeindegewege als Landstraßen II. Ordnung erklären und dafür 56,9 km Landstr. II. Ordnung zu solchen I. Ordnung umwandeln wolle. Von den seinerzeit genannten Wegen solle jedoch der Postweg von Wiesbach zur Bundesstraße der Kreisweg 12a bei Reitigheim und der Weg von Schöna zu nach Grein nicht in dieses Programm aufgenommen werden. Dagegen soll der Gemeindegeweg von der Bundesstraße 3 nach Malschenberg zu einer L. II. O.

werden. Eine Übernahme der Straße Leimon-Gaiberg-Bammental wurde durch den Staat abgelehnt. Dem Antrag verschiedener Gemeinden, die „Finsterbergtalstraße“ Neckarhofs-Haag als L. II. O. zu erklären, wurde vom Kreisrat abgelehnt. Doch legte man den Gemeinden nahe, um Kreisszuschüsse für die Erhaltung anzusuchen. Derselbe Beschluß wurde bei einem ähnlichen Antrag der Gemeinde Dossenheim bezüglich der Waldstraße und Hochstraße (Weißer Stein-Dossenheim) gefallt.

Anerkennung für VdK-Vorstandschafft

Generalversammlung der Ortsgruppe Heidelberg-Stadt

In der Hauptversammlung der Heidelberger Stadtgruppe des VdK im „Fuchsbau“ nahm nach einleitenden Worten des Ortsgruppenvorsitzenden Ehrenvorsitzender Robert Schwager das Wort, um den Versammlungsleiter Heinrich Neudeck in herzlicher Weise zu seinem Geburtstag zu beglückwünschen. Nach einigen Dankesworten wies dann Herr Neudeck auf Sinn und Zweck der Generalversammlung hin, worauf Schriftführer Kordwittenberg den Tätigkeitsbericht erstattete. Dessen zufolge fanden 11 Mitgliederversammlungen und 15 Gesamtvorstandssitzungen statt. Die Mitgliederzahl konnte durch 130 Neuzugänge beachtlich erhöht werden, durch Tod sind 19 ausgeschieden. Austritte erfolgten nicht. 10 Mitglieder erhielten einen kostenfreien Erholungsurlaub in Baden-Baden-Annaberg.

Den Kassenbericht erstattete Karl Müller, den Kassenprüfungsbericht Revisor Eugen Rapp, der abschließend feststellte, daß die Kassenprüfer von der Sorgfalt bei der Führung der Geschäfte besonders angenehm berührt waren. Anschließend beantragte Herr Schulz für den Gesamtverband Entlastung, die einstimmig erteilt wurde. Nach Bildung der Wahlkommission, deren Vorsitz Robert Schwager übernommen hatte, wurde die Neuwahl vorgenommen.

men. Sie ergab für den 1. Vorsitzenden, den Kassier, die Hinterbliebenenbetreuerin und die Revisoren einstimmige Wiederwahl, während alle Vorstandmitglieder mit ganz hoher Stimmzahl erneut das Vertrauen der Mitglieder bestätigt erhielten.

Der Vorstand setzt sich somit wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Heinrich Neudeck, 2. Vorsitzender Theo Köhler, 1. Kassier Karl Müller, 2. Kassier Kurt Ruppmann, 1. Schriftführer Josef Kordwittenberg, 2. Schriftführer Hans Wich, als Beisitzer wurden wiedergewählt: Paul Dietrich, Karl Mayer, Eugen Rapp, Georg Kalschmidt, Fanny Stumpf, Elise Schöffers, Hede Volker, Mimi Mayer, Herta Neufelder und als Sozialreferent Hermanna Ruf. Revisoren: Karl Körner, Eugen Rapp.

Aus der Versammlung heraus wurde auch der Kreisverbandgeschäftsstelle für ihre Betreuungsarbeit Dank und Anerkennung gesagt. Nachdem Vorsitzender Neudeck noch der als Landesreferentin berufenen Frau Schöffers gratuliert und Landtagsabg. Paulus besonders begrüßt verabschiedete, bezeichnete er die so einstimmig verabschiedete Versammlung auch als ein Teilsieg der VdK-Organisation, die bekanntlich 245 000 Mitglieder zählt und damit mit Recht als die anerkannte Interessenvertretung der Kriegsgopfer gilt.

HEIDELBERGER KULTURLEBEN

Geistliche Woche 1954 in Mannheim

Wieder parken abendlich eine Woche lang Wagen und Omnibusse rund um die Christuskirche in Mannheim. Wiederum strömen an jedem Vortragsabend in zunehmendem Maße in hellen Scharen Christen und Nichtchristen, Evangelische und Katholiken zur Geistlichen Woche 1954, die wie in jedem Jahr bekannte Prediger und Laien auf der Kanzel der Christuskirche nicht ihre besondere Note erhellen sie in diesem Jahr dadurch, daß sie in die sogenannte Fastenwoche vorgelegt werden mußte. Das Fastenstreben hat nicht im geringsten dem Besuch Eintrag getan. Im Gegenteil, von der Gemeinde wurde diese Vorverlegung auf den „unglücklichen Termin“, wie sich jemand ausdrückt, als ein notwendiges und heilsames Bekenntnis angesehen. So ist diese Tagung in eindeutiger Weise der aufgehobene Zeitspinner der Kirche, die auch einer närrischen Welt zu verkünden hat: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!“

Gott, Zuversicht im Blick auf die Zukunft und Geduld in Trübsal. In überzeugender Weise, so wie sie Lüthi gegeben ist, verwochte er zu predigen.
Am Nachmittag des Fastenabends eröffnete Landesbischof D. Bender die Geistliche Woche, indem er den Ernst der Zeit mit ihren mannigfachen ungelösten Problemen darlegte, die z. T. durch den unzeitigen Ausgang der Berliner Konferenz noch erschwert wurden. Aber Gott weiß mit den Mitten zu reden zur rechten Zeit.
Pfarrer Lüthi sprach dann in einem groß angelegten Vortrag über das Thema: Der Christ als Bürger. Er behandelte den Irrtum, Alltag und Sonntag auseinanderzusetzen und das Weltliche und das Religiöse auf zwei voneinander getrennten Ebenen zu leben. Er zeigte aus einer solchen Sicht die Gefahren der Verabschließung auf. Die politische Verantwortung des Christen besteht im Zeugnis des Wortes, im Anbieten der Fürbitte und in der barmherzigen Tat. Warmherzig, vollständig seien die Worte des Redners und gingen auch dem Fernstehenden ein.
Am Rosenmontag sprach Prof. Dr. Hahn-Heidelberg über „Seelsorge und

Psychotherapie“. Nachdem er in bestechender Art die geistige und geistliche Schau des Menschenbildes heute von der Kirche wie von der Psychotherapie aufgezeigt hatte, wies er nach, daß Arzt, Psychologe und Seelsorger eine gemeinsame Aufgabe und ein gemeinsames Ziel haben, nämlich den Menschen aus der Unruhe der Zeit in den Frieden Gottes zu führen. Der Auftrag der Seelsorge kann der Kirche nie abgenommen werden.
In einer wunderbaren Ergänzung warf Prof. D. Althaus-Erlangen die Frage auf: „Macht Christus unser Leben neu?“ Das göttliche Ja in Christus bedeutet für den Menschen: Du wirst leben vor mir. Glauben wir, so werden wir nicht selbsterwählter, sondern aus einem selbstlosen Selbstgefühl. Dieses Leben ist nicht ein Fremdsinn, sondern ein Fremdwertendenken, nicht eine Ruhe, sondern eine Uebung.

Der vierte Abend sah am Aschermittwoch in einer völlig überfüllten Kirche einen Laien auf der Kanzel, Prof. Dr. Rohrbach-Mainz. Sein Thema hieß: „Die biblischen Wunder und die heutige Naturwissenschaft“. In einer mathematisch klaren Form und Diktion ging er der Frage nach: „Inwiefern können die Wunder als Denkmöglichkeiten bezeichnet werden?“ An der Entdeckung der Physik, daß Materie nicht Materie ist, sondern Energie, Bewegung, lassen sich die Wundergeschehnisse der Hl. Schrift als denkmöglich im Glauben bezeichnen.
Die Vorträge erhielten ihre Krönung und Vertiefung durch gut besuchte Bibelstunden, die Landesbischof D. Bender über Kol. 3 unter dem Thema: „Der große Friede“ hielt.

Ostasien heute

Ein ehemaliger Heidelberger Student der Kölner Journalist Dr. von Briesen, sprach in diesen Tagen in einer gemeinsamen Veranstaltung des Amerika-Hauses und der Ostasiatischen Gesellschaft im Hörsaal 13 über seine Kindertage aus Afghanistan, Indien, Ceylon und Siam. Dr. von Briesen war längere Zeit als Korrespondent der Kölnischen Zeitung in Ostasien tätig und ist daher berufen, neben der kulturgeschichtlichen Bedeutung dieser Länder auch ihre heutige politische Lage auszusagen. Er wies in seinen interessanten Ausführungen auf die Anstrengungen der Vereinigten Staaten hin, den Defensivorden um das bolschewistische System hier, an seiner letzten Leide zu schließen. Die Prozentzahl der amerikanischen Hilfsleistungen für Asien sei etwa in diesem Jahr wiederum anstieg, wobei es den Amerikanern jedoch schwer falle, den Asiaten und besonders den Indern klar zu machen, daß sie nicht wie die anderen abendlichen Staaten mit diesen finanziellen Transaktionen kolonialistische Ziele verfolgen. Bei dem Beschluß, Pakistan militärisch zu unterstützen, habe Washington vor der Frage gestanden, die strategische Richtung des Westens oder die Sympathie Indiens höher zu bewerten. Die Entscheidung zu Gunsten der Sicherheit Indiens u. a. den überraschenden Vertragsabschluss des Anschlusses Kaschmirs an Indien beeinflusst haben.

Auch Ceylon trübte heute, trotzdem es das Reichsamt einseitig dominiert, eine durchwegs einseitige Politik. Während es im Streit zwischen Indien und Pakistan neutral zu bleiben suchte, liefere der Inselstaat andererseits an Nehruhin, um dort den für Ceylon lebensnotwendigen Reis billiger als von Burma zu bekommen.

Im zweiten Teil seines Vortrages zeigte Dr. von Briesen eine Reihe guter Farbfilme, die

vor allem die prächtigen Kunstschätze dieser Länder auf der Leinwand wiedererstehen ließen.

Richard-Wagner-Abend, heute, Dienstag, den 9. März, 20 Uhr im Gartenhof des Kurparkes. Die Opern: Die Meistersinger von Nürnberg, Die Walküre, Die Valkyrie, Die Siegfried, Die Götterdämmerung. Dirigent: Prof. Carl Schwallier. Solisten: Professor Carl Schwallier, Violine, Professor Erich Wilke, Cello. Am Trio bringt Werke von Joh. Seb. Bach, Franz Schubert und dem Zeitgenossen Richard Wagners Hermann Götz zu Gehör. Rosmarie Lens, Sopran, singt, begleitet von Violine und Cello, vier „Deutsche Arien“ von G. F. Händel und „Vier schottische Lieder“ mit Begleitung des Klaviertrios von Ludwig van Beethoven.

Technische Uebungen im Schwedischen Theater. Um eine technisch einwandfreie Durchführung der Schwedischen Festspiele zu gewährleisten, die der Süddeutsche Rundfunk mit einem umfangreichen Programm in der Zeit vom 8. Mai bis 6. Juni dieses Jahres zum dritten Male veranstaltet, werden gegenwärtig beschließliche Verbesserungen in dem berühmten Reaktor-Theater durchgeführt, die sich vor allem auf die bühnentechnischen Einrichtungen erstrecken.

Heidelberger Heidelberger Tagblatt GmbH, Heidelberg, Verleger: W. Reimannschaffel & Co. Köln; Chefredakteur: Dr. Al. Wilmanns; Chef vom Dienst: J. Rupp; B. Hoff (Verwaltung), K. Raabe, (Redaktion); G. Göttsche (Büroverwaltung); G. Frisch (Druck); Anzeigen: Th. Mohr; Titeln. Herstellung: Carl Pfeiffer Verlag und Heidelberg: Gutenberg-Druckerei GmbH; und Mannheim: Gutenberg-Druckerei GmbH. * Kreiszeitung bei 100 und durchläufige Gewinn ausgeschlossen.

MERC-Kampfgeist und Energie waren entscheidend

Eine Nachbetrachtung zum Aufstiegsturnier der deutschen Eishockey-Oberliga: Nur keine Starallüren

Wir — und damit meine ich alle Eissportfreunde Norddeutschlands — haben wieder eine Eishockeymannschaft, die in der obersten Klasse des Bundesgebietes spielt. Am Samstag/Sonntag gewannen die Jungen des Mannheimer ERC das Aufstiegsturnier gegen Berlin und Rosenheim. Es war ein Sieg des Kampfgeistes, des Willens, des Ehrgeizes. Er war verdient.

Ungewöhnlich gut liefen die Mannheimer aus den schweren Spielen der Saison. Von Spiel zu Spiel steigerten sie ihre Leistungen. Nach der letzten Niederlage gegen Bochum, am Donnerstag voriger Woche haben sie so viel von den Schwächen gelernt, daß sie dem aufmerksamen Beobachter schon im Spiel gegen Berlin auffiel. Natürlich fehlt noch viel, sehr viel sogar, um im großen Orchester der bayerischen Oberliga mithalten zu können, aber es ist, ohne am letzten Loch plätzen zu müssen, die Mannschaft hat vor allen Dingen einen guten Zuwachs nötig und eine strenge Hand, die von

verhasstern Starallüren und Angeberien unberührt und ohne Rücksicht auf das Können der Einzelnen konsequent durchgreift. So und nicht anders ist das Team zusammenzuhalten. So und nicht anders kann die Kameradschaft aufrechterhalten werden, die verdammt notwendig ist, wenn man auf Geduld und Verbehren als „Zöglinge“ den „alten Füßern“ ausgeliefert ist.

Die Clubleitung wird sich bemühen müssen, die nun sprichwörtlich gewordenen „Amateurfrage“ mit allen ihren Bestimmungen und Forderungen so zu klären, daß die Mannschaft des MERC nicht nur eine Saison beisammen ist. Es wird sich jetzt zeigen, ob der Idealismus, der bisher dieses Team befeuert, auch in Zukunft vorhanden ist oder ob der Sport auf dem Eis der Jagd nach Gagen und Spesen weichen muß. Das sind Faktoren, von denen das Bestehen einer Mannschaft abhängt und die darüber ent-

scheiden, ob unser Sport — selbst hier im kleinen Rahmen — dazu verdammt ist, vor die Hunde zu gehen oder nicht.

So hat der MERC nicht nur die Aufgabe übernommen, einen guten Part in der Oberliga zu spielen, sondern noch vielmehr zu zeigen, daß der Eishockeysport in unserem Heimatgebiet eine Angelegenheit des Reizens und der Begeisterung ist.

Wer die 14.000 Zuschauer erlebte, weiß, daß der MERC eine Freundesgemeinde hat, die mit Begeisterung und Stimmung ihre Mannschaft anfeuert und in den Sieg hineinbringt. So ein Publikum gibt es wohl selten in Deutschland. So eine Unterstützung hat selten ein Club. Aber auch ebenso regelmäßig ist ein Teil dieses Publikums, das sich dadurch zur Unobjektivität verleiten läßt. Mit Schiedsrichterbeobachtungen (Sprecher: Schieber) läßt man keinen guten Eindruck. Das sollten die Mannschaften aber nicht nötig zugeben, daß die Leistungen einiger Schiedsrichter während des Aufstiegsturniers geradezu habhöhnend waren, hätte man sich doch ein wenig Zurückhaltung auferlegen und es nicht erst darauf ankommen lassen müssen, daß die Vereinstung Lebenserwartung darum bitten müßte, die Schiedsrichter nicht mehr zu belästigen. Was prompt mit einem Pfeifkonzert quittiert wurde.

Ansonsten muß man dem MERC bescheinigen, daß er mit einer Gianleistung die Würde genommen hat. Nicht zuletzt — und das sagen wir ohne pro domo zu reden — ist der große Publikumsansturm und die Begeisterung für die Spiele der Mannheimer ein beachtlicher Erfolg der Pressearbeit einiger Zeitungen im norddeutschen Raum, die in erster Linie das Ziel vor Augen hatten, einen schönen Sport wieder zu der Geltung zu verhelfen, den er vor dem Krieg bereits in Mannheim hatte. Das ist ein kriegsverlorener (beinaheputer) Journalismuskollege mit Elan und Fortschritt, die Mannschaft des MERC im ersten Anlauf in die Oberliga „publizistisch“ so lebenswert am Bande vermerkt. Es war eine Energieleistung, die nicht ohne Anstrengung und Mühe zu leisten war und die unsere Hochachtung abverlangt.

DER KULTURTEIL

Agnes Miegel 75 Jahre alt

Agnes Miegel, die am 4. März ihren 75. Geburtstag feiert, wird in Königsberg auf dem Knipfhof, der alten Handelsinsel, geboren. Sie stammt väterlicherseits aus einer angesehenen ostpreussischen Kaufmannsfamilie. Ihre mütterlichen Vorfahren kamen aus Solzburg an die Ostseeküste. Die „Dichterin Ostpreußens“ hat mit Ausnahme zweier Weimarer Pensionatsjahre, einige Jahre in einem Lehrerseminar und mehrerer Reisen durch Mitteleuropa bis 1945 in Königsberg gelebt. Nach Kriegsende verbrachte sie zwei Jahre in einem dänischen Flüchtlingslager und lebt jetzt in Bad Nenndorf. Agnes Miegel hat im Laufe ihres Lebens eine Reihe hoher Ehrungen erfahren. So ist sie seit 1924 Ehrenbürgerin der Universität Königsberg, später erhielt sie den Goethe-Preis und den Herder-Preis. Auch ist sie Trägerin des ostpreussischen Dichterringes. Wer die Dichterin kennt, rühmt an ihr das schlichte, gütige Wesen, ihre warmherzige Mütterlichkeit und ihre große Hilfsbereitschaft.

So stark Agnes Miegel in der heimatischen Landschaft verwurzelt ist und so sehr ihr Werk von dieser Verbundenheit zeugt, so ihre Dichtung, die längst zum unverlierbaren Bestand des deutschen Schrifttums gehört, sehr viel mehr als „Heimatdichtung“ in einem provinziellen Sinne. Ihre Balladen sind von

großer sprachlicher Kraft und oft von geheimnisvoller Tiefe; wichtige Vorgebilde, in denen die dämonische Urkraft und das Mythenhafte der schicksalsgewalten besprochen wird. Den „größten lebenden Balladendichter“ nannte sie Böhmes von Münsingen. „Sie beherrscht alle Register der mächtigen Orgel, alle Pfeifen der königlichen Kunst, klingen bei ihr gleich voll und stark, zart und weich“. Neben der dramatischen Ballade stehen lyrische Gedichte von großer Zartheit und Innerlichkeit, romantische Liebeslieder und lyrische Naturschilderungen. Immer aber sind die Worte und Bilder in hohe metrische Form und zu innerem Maß gefügt. Sind auch die Balladen das Kernstück ihrer Dichtung, so sollte darüber die Erzählerin Agnes Miegel nicht übersehen werden; denn auch hier erweist sich ihre dichterische Aussagekraft und ihre sprachliche Meisterhaftigkeit.

In der sechshundertsten Gesamtausgabe, die der Eugen Diederichs Verlag veranstaltet, sind bisher die „Gesammelten Balladen“ und die „Gesammelten Gedichte“ erschienen, die in einer neuen und viel umfassenderen Folge als je zuvor das dichterische Lebenswerk vorlegen. Die historischen Erstausgaben kommen im März unter dem Titel „Stimme des Schicksals“ heraus.

Madonna und Kohlkopf / von Elisabeth Langgässer

Der frühe Tod der Dichterin im Jahre 1930 erschütterte uns so sehr, als man meinte, daß jetzt erst das wahre Werk aus ihr herauszusprechen würde. Der Wirkkraft ihrer Persönlichkeit, der sie alles Große und Klare, aber auch aller Kleinigkeit und aller Ehrlichkeit unserer Tage eingewirkt hätte, konnte er keinen Abbruch tun. Die jetzt von ihrem Gatten Wilhelm Hofmann herausgegebene Briefauswahl aus den Jahren 1926-1930 (...), soviel überraschende Vergangenheit, 259 S., Classen-Verlag, Hamburg 12,80 DM) teilt deutlich, was sie ihrer Zeit bedeutete: ein streitbarer Geist, der als scharf, aber gerechtes Wort nicht scheute, getragen von einem tiefen Glauben an alles Niedere verblühte. Wir bringen hier einen kurzen Auszug aus einem Brief des Jahres 1930, nicht ohne hinzuweisen, daß dieser Briefband ein unerschöpfliches Verzeichnis darstellt, das dauern wird wie das Werk der Dichterin.

Diskussion. Ja, gewiß liegen diese Gegenstände auf zwei verschiedenen Wertebenen ihrem Inhalt nach — nicht aber von dem stillen Einsatz des Künstlers her gesehen: oder glauben Sie etwa, ein Dürer habe seine Axt mit weniger Demut vor Gottes reiner Schöpfung gemalt als etwa sein Rosenkranzgebet? Ein Rembrandt seine Anatomie mit weniger Ehrfurcht als seine Jakobeleier?... Dann freilich dürfen wir uns über große christliche Literatur überhaupt nicht mehr unterhalten — angefangen von Dantes Hellenvisionen und Wolfram von Eschenbachs „Parzival“ bis zu den christungsüchtigen Büchern, zu der unerbittlichen Urdart, dem dunklen Melancholiker Bernanos und dem dunklen Melancholiker Julien Green. Dann wollen wir es bei den edlen und rührenden Klugheiten einer Rosa von Tannenberg belassen und angstlich beiseite treten, wenn die großen Vorreiter der Menschheit, die Paladine des Christentums vorüber sind. Denn allerdings wird sich über auch eine junge, real denkende und real kämpfende Generation von uns abwenden — ganz und radikal abwenden! — denn was soll sie mit einem Christentum anfangen, das dieser verlorenen, abgründigen und skandalischen Welt nichts anders zu bieten weiß als die arten- und erhabensten Ideale einer Gesellschaftslehre, deren Gipfelpunkte in täglich und stündlich heruntergeschlagen werden, unabwehrbar und ohne Hoffnung auf Revolutions! Nichts bleibt außer dem Ekelstern Christus, dem Erlöser der Menschheit, die sich aus Geraden und Ungerechten: aus Huren, Ehebrechern, Pharisäern, Fallschichtigen, Wasserköpfen, Idioten, Aussätzigen und vielen, vielen anderen, die weder aus der Kraft des Blutes, noch durch die Befolgung gesellschaftlicher Anstandsregeln erlöst werden können, sondern einzig und allein durch jenen, der „ein Wurm und kein Mensch“ genannt wurde; eine Torheit und ein Aergernis!“

„Dokumentieren Sie über damit nicht, daß Sie es in künstlerischer Beziehung immer noch lieber mit der schlecht gemalten Madonna halten wollen, als mit dem gut gemalten Kohlkopf, d. h. daß Ihnen die immanente Unwahrscheinlichkeit der Kitschmadonna erträglicher erscheint, als der zwar gut gemalte, aber, wie wenig vornehme Kohlkopf aus dem Marktkorb des Höckerweibs? Mit anderen Worten: richten sich Ihre künstlerischen Maßstäbe nicht ganz allein nach dem materiellen Inhalt einer Darstellung, nicht aber nach Ihren Qualitäten in künstlerischer, noch nach ihrem Wahrheitsgehalt in stichtlicher Beziehung? Ziehen Sie die romantische Lüge und den kläglich zerronnenen schönen Schein einer Gotteidank, hinter uns legenden Epoche nicht der harten Wahrheit und wirklichen Größe des Kunstwerks vor, das zu schaffen und zu empfangen mehr denn je die Angelegenheit des christlichen Abendlandes ist?“

Vielleicht werden Sie mir nun erwidern, es müsse ja gerade keine schlechte gemalte Madonna sein, die Sie in künstlerischer Hinsicht begeistere, und es sei doch gewiß nicht abzustreiten, daß eine gut gemalte Madonna und ein gut gemalter Kohlkopf auf zwei verschiedenen Wertebenen liegen — mit diesem Einwand aber stoßen wir mitten in das Zentrum der eigentlichen

„Dokumentieren Sie über damit nicht, daß Sie es in künstlerischer Beziehung immer noch lieber mit der schlecht gemalten Madonna halten wollen, als mit dem gut gemalten Kohlkopf, d. h. daß Ihnen die immanente Unwahrscheinlichkeit der Kitschmadonna erträglicher erscheint, als der zwar gut gemalte, aber, wie wenig vornehme Kohlkopf aus dem Marktkorb des Höckerweibs? Mit anderen Worten: richten sich Ihre künstlerischen Maßstäbe nicht ganz allein nach dem materiellen Inhalt einer Darstellung, nicht aber nach Ihren Qualitäten in künstlerischer, noch nach ihrem Wahrheitsgehalt in stichtlicher Beziehung? Ziehen Sie die romantische Lüge und den kläglich zerronnenen schönen Schein einer Gotteidank, hinter uns legenden Epoche nicht der harten Wahrheit und wirklichen Größe des Kunstwerks vor, das zu schaffen und zu empfangen mehr denn je die Angelegenheit des christlichen Abendlandes ist?“

Vielleicht werden Sie mir nun erwidern, es müsse ja gerade keine schlechte gemalte Madonna sein, die Sie in künstlerischer Hinsicht begeistere, und es sei doch gewiß nicht abzustreiten, daß eine gut gemalte Madonna und ein gut gemalter Kohlkopf auf zwei verschiedenen Wertebenen liegen — mit diesem Einwand aber stoßen wir mitten in das Zentrum der eigentlichen

Prüfungsfahrt mit allen Tücken

Rallye Trifels-Organisation klappte lobenswert / Hohe Anforderungen an Fahrer und Fahrzeuge

Mustermäßig war die Rallye Trifels ausgerollt, die Organisation war bestens vorbereitet und klappte ausgezeichnet, wofür den Verantwortlichen Männern des Automobilclubs Kurpfalz (A.V.D.) höchstes Lob gezollt werden muß. Die Fahrt selbst war gespickt mit allen nur möglichen Raffinessen, die an die Fahrer sehr hohe Anforderungen stellten, und hinzu kam noch eine unvorhergesehene Erschwerung auf der Fahrt, nachdem die Strecke in der Nacht zu einer teilweise spiegelglatten Eisdäcke gefroren war. Man kann daher mit vollem Recht behaupten, daß die Prüfungsfahrt im die Krone von Trifels alle zur erdlichen Schwergewichte aufwies. Von 199 insgesamt gestarteten Fahrzeugen erreichten 171 Teilnehmer das Ziel, 13 Fahrzeuge waren auf der Strecke ausgefallen.

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir bereits über die Fahrt und veröffentlichten auch einen Teil der mit Plaketten ausgezeichneten Fahrer, Nachsteher ergänzen wir die

Siegerliste. **Mannschaftspreis 1.** Mannsch. d. Württ. Porsche-Club, Stuttgart; A. D. Bergpreis Gerdum, Kassel auf Mercedes 230; Bergpreis Fri. Lautmann/Gallo auf Ford M 12; Wertungsgruppe A Kl. 1, Dr. Schmank/Klopinger, Groß-Gerau, Silberplakette auf Lloyds; Klasse 2: Berberich/Kähler, Karlsruhe, Goldplakette auf DKW 900; Mittelschicht-Schulenburg/Mannheim, Bronzeplakette auf Ford M 12; Dr. Schulz/Schlegel, Heidelberg, Erinnerungplakette auf VW; Kampf, Erbach/O., Bronzeplakette auf Ford M 12; Klasse 3: Birken/Kiesel, Langen, Goldplakette auf Opel-Rekord; Reiser/Welber, Heidelberg, Erinnerungplakette auf Fiat 1400; Klasse 4: Lang/Bronck, Heidelberg, Erinnerungplakette auf Mercedes 230; Wertungsgruppe B Klasse 1: Bechold/Schumann, Heidelberg-Wiesloch, Bronzeplakette auf Porsche.

Besonderen Dank gebührt Dr. Pa. Opel-Pfizer, Heidelberg, die zum Start der Rallye Trifels ihre Geschäftsräume dem A.V.D. zur Verfügung stellte.

Die deutsche Rugby-Nationalmannschaft besiegte am Sonntag vor 3000 Zuschauern in Braunschweig die mit 1000 Zuschauern Internationalen Vertiefung der britischen Rheinarmee mit 25:10. Es ist dieses der erste Erfolg einer deutschen Auswahl über die Engländer.

Rugby-Nationalmannschaft schlug Rheinarmee

Die deutsche Rugby-Nationalmannschaft besiegte am Sonntag vor 3000 Zuschauern in Braunschweig die mit 1000 Zuschauern Internationalen Vertiefung der britischen Rheinarmee mit 25:10. Es ist dieses der erste Erfolg einer deutschen Auswahl über die Engländer.

Hart erkämpfter Kirchheimer Boxsieg

Wie BC Knielingen 12:8 geschlagen wurde

BC Knielingen — 80 Kirchheim 8:12 Die Kirchheimer Boxer erwiesen sich im Kampf um die Badische Meisterschaften in der Karlsruher Stadthalle stärker, als allgemein erwartet wurde. Solides deutsches Können verbunden mit der notwendigen Härte sicherten ihnen in Karlsruhe den knappen, aber verdienten Punktsieg.

Backmeht (K.) brachte ständisch Übergewicht, so daß im Fliegengewicht die Punkte kamplos an Kirchheim fielen. Der erstklassige Senior eingestuzte Kirchheimer Bantamgewichtler Klingmann ließ sich trotz einem Volltreffer, der ihn auf die Brust warf, nicht aus dem Konzept bringen, kam im Gegenangriff mit einem linken Körperhaken voll durch, von dem sich der Knielinger Mannern nicht mehr erholen konnte. Im mittleren Gewicht erwies sich der Kirchheimer aufgedrehter Schwelger (K.) gegen den hart schlagenden Hof (K.). Der Kirchheimer erzwang einen Punktsieg.

Krause (K.) versagte sich anfangs gegen Walde II (K.) zu sehr, wurde dann in der zweiten Runde voll getroffen und kam nicht mehr rechtzeitig auf die Beine. Ko. Sieger Walde II. Als guter Distanzhüter erwies sich der junge Sachse II. der Blum (K.) klar beherrschte. Ein Treffer führte zur Disqualifikation.

Station des Knielingers. Im Weltergewicht schenken sich Walde I (K.) und Sachse (K.) vom ersten Gangschlag an sich gar nichts. Als der etwas langsamere Walde in der zweiten Runde einen schweren Knieverwundt nahm, mußte, ließ er schließlich nach und wurde noch in der zweiten Runde aus dem Ring genommen. Pech hatte zweifelhafte Neuert (K.), der, klar nach Punkten führend, bei schlag und deshalb disqualifiziert werden mußte.

Sehr hart ging es im Mittelgewicht zwischen Friedrichs (K.) und Geel (K.) her. Als der Knielinger schon Wirkung zeigte, zog sich Geel eine Augenbrauenverletzung zu, so daß der Kampf abgebrochen werden mußte. Sieger: Friedrichs Müller (K.) und Zimmermann (K.) riskierten in den beiden ersten Runden nicht allzu viel. In der Schlusstrunde aber setzte der Kirchheimer seine Reserve voll ein, ließ sich die Kampfleitung nicht mehr abgeben und kam so zu einem verdienten Punktsieg. Einzige Tor das Schwergewicht sehr schneller Kampf lieferten sich Hink (K.) und Fismann (K.), aus dem bei dem Schläger erwartungsgemäß die 80 Kirchheim mit 61 Punkten als Sieger hervorging. Bei den Jugendstufen schaffte es der KVV Schriesheim der die jahrelange Erfolgsergebnisse des ASV Heidelberg abholte.

RGH schlug TSV Handschuhheim

Die an und für sich geschwächten TSVier wurden durch eine der Hintermannschaft der geblühende Mann verloren, der an diesem Tage wohl die Gelegenheit gehabt hätte, Erfolge für seinen Klub gegen die nicht sonderlich überzeugenden Ruderer zu erzielen. Aber aus diesen mußte man zugute halten, daß sie vier Leute ihrer Stamm-Mannschaft im norddeutschen Meisterschaften, die jedoch trotz manch spielerischer Mängel bis zur letzten Minute spannend. Der Sieger stellte die kompakte Mannschaft und gewann insgesamt gesehen verdient. Dabei lieden die Ruderer während der ersten Halbzeit drei große Chancen und in den zweiten 40 Minuten eine ganz entsprechende Chance aus. Überwachend wurde ein Tor der TSV nach einem Fortschritt-Gezögerer umweit der Außenlinie durch den erzielten.

Nach dem Wechsel bei dann durch ein Dribbling von Ritter der Ausgleich und durch den 3:3 in Führung. Wenige Minuten später hätte der Sieg schon sichergestellt werden können. Morsch war sehr durchgefallen, seinen Fuß ließ aber schimpf völlig freifallen. Dann kam Handschuhheim wieder zum Zuge und nur mit Glück konnte die RGH zunächst einen Erfolg des Gegners vermeiden. Nach einem Spielabbruch des Schlußmannes war Kalbrunner zur Stelle und warf sich über die Linie. 5:3. In den letzten zehn Minuten trumpft die RGH noch einmal auf. Nach einem schönen Dreiviertel-Angriff aus Morsch durch, der internationalen Flieg nahm den Ball an und erzielte den siegreichen Versuch. 1:1.

KULTURELLE RUNDSCHAU

SDR-Intendantenwahl vertagt

Stuttgart (Kgl. Bericht). Wie wir erfahren, wurde auf der gestrigen Sitzung des Rundfunkrates der Süddeutschen Rundfunks die Wahl des Intendanten auf den 30. März vertagt. Die verschiedenen Kandidaten gegen den bisherigen Intendanten Dr. Eberhard erhoben Vorwürfe, weil es in einer Vorberatung der nicht-öffentlichen Sitzung heißt, zurückgewiesen worden sein.

Gleichzeitig wird bekannt, daß Prof. Sieburg weder offiziell sich beworben hat noch

daß man wegen einer Kandidatur an ihn herangetreten ist. Ausschreiter Kandidat neben Dr. Eberhard scheint im Augenblick Dr. Bollinger zu sein, der den Stuttgarter Sender bereits von 1934 bis 1945 geleitet hat.

Hermann Hesse im Süddeutschen Rundfunk. Hermann Hesse wiederholt am Sonntag, dem 28. März, 9.30 Uhr, seine für die Hörer des Süddeutschen Rundfunks zuerst am Neujahrstag gehaltenen Ansprache über das Glück. Und den Dichter weiterhin hörbar zu machen, wird diese Ansprache im Ersten Programm gesendet.

Auch 1954 Mannheimer Kulturfilmwoche

Wie 1952 und 1953, wird auch dieses Jahr, vom 31. Mai bis zum 6. Juni, die 3. Mannheimer Kultur- und Dokumentarfilmwoche durchgeführt. Die Kulturfilmwoche 1954 „Der Kulturfilm ist nicht tot“, so war die 1953 der Kulturfilmwoche. „Der Kulturfilm ist nicht tot“ war die 1953 der Kulturfilmwoche. „Der Kulturfilm ist nicht tot“ war die 1953 der Kulturfilmwoche.

zugesagt. Durch den für dieses Gespräch bereits gewonnenen Direktor des Schauspieltheater Stuttgart, sowie den Oberregisseur der städtischen Bühnen Köln, Friedrich Sienz, und Willy H. Thiem, einer der führenden deutschen Theaterregisseure, admet die unwürdige Diskussion der Kulturfilmwoche dieses Mal besonders glücklich zusammengesetzt zu sein. Hannes Tannert übernimmt, trotz der laufenden Proben zu seiner Stellung die Diskussionsleitung.

Der Roman „Den Teufel im Leib“ (Le diable au corps), des schon mit zwanzig Jahren verstorbenen französischen Dichters Raymond Radiguet erscheint im Frühjahr im Verlag Kurt Desch. Die Verfilmung dieses ungewöhnlichen Jugendwerkes mit Gérard Philipp wurde wie das Buch ein Erfolg. Zu der deutschen Ausgabe, der eine Porträtskizze des jungen Dichters von Pablo Picasso vorausgestellt ist, schrieb Juan Cocteau das Nachwort.

Wichtiger Teilerfolg des AC Rohrbach

4:4 Unentschieden in Ostringen / Erfolg der Kirchheimer Ringerschüler

Mit beiderseits stärkstem Aufgebot betreten die Mannschaften die Matte. Es zeigte sich schon bei der Vorstellung, daß die Gastgeber in den letzten Gewichtsklassen ein Plus hatten. Spannung lag über dem Saal, als der Kampfleiter das Übergewicht anpfiff. Hierbei gab es den ersten Erfolg für die Heimstärke durch Hartleb, der Häusel mit Hitzeschwung besiegte. Dem Ausgleich brachte kamplos das Bantamgewicht. Der Ostringer Hartleb brachte Übergewicht, wodurch Ringhans zum Sieger erklärt wurde. Im Federgewicht wurde Rohrbach durch den Kampfleiter um den verdienten Punktsieg von Schers, P. über Kirch gebracht und im Leichtgewicht besiegte der talentierte Leiter den Rohrbacher Zeh mit Schögriff aus dem Stand und als Schers ebenfalls eine Schülerniederlage entgegenzunehmen mußte, führten die Ostringer A.L. Somit mußten die schweren Gewichtsklassen der Rohrbacher die umfänglich Schenkende noch möglich machen. Frauenfeld schützte Parr. Im Halbschwergewicht folgte ein weiterer Schülersieg von Bauer über Hüfner und als Schum zum Spießkampf ebenfalls seinen Gegner besiegte, stand das für beide Seiten gemischte 4:4-Endergebnis fest.

Durch drei schneller Fallzüge haben die Ostringer mit 26:48:25,5 Minuten gegenüber den Rohrbachern die kürzere Ringzeit und dies kann bei einem abermaligen Remis beim zweiten Kampf ausschlaggebend sein.

Heidelberg Ringerschüler kämpfte über Sonntag auf der Eppelheimer Matte um die Vortanzleitung der Kreismeisterschaft der Schüler- und Jugendstufen. Leider war die Teilnahme recht schwach. Nur drei Jugend- und

vier Schülerstufen stellten sich zum Kampf, aus dem bei dem Schülern erwartungsgemäß die 80 Kirchheim mit 61 Punkten als Sieger hervorging. Bei den Jugendstufen schaffte es der KVV Schriesheim der die jahrelange Erfolgsergebnisse des ASV Heidelberg abholte.

Schalthausen — Asteria Waldorf 1:2

Nach dem Verlauf der ersten Halbzeit bewährte sich das Spiel für Schalthausen unbedingt gewonnen werden müssen. Sie bedrängten ständisch das Göttertor und erzielten in der 15. Min. den Führungstreffer.

Nach der Pause spielte Schalthausen ungenau, so gelang Waldorf in der Mitte der zweiten Spielhälfte der Ausgleich und kurz darauf die Erhöhung zum 1:1.

Viktoria Nullesch — FC Tairnbach 4:9

Mit Tairnbach stellte sich den Platzherrn eine äußerst harte Mannschaft vor. Linksaußen Klingmann gelang es, einen Flankenlauf mit einem schönen Torabschluss abzuschließen. Das zweite Tor besorgte Mittelstürker Reber im Alleingang. Aus dem Gedränge heraus konnte Koch auf 3:0 erhöhen. Für den Halbstunden von 4:0 sorgte der Linksaußen Robert Reber. Erst in der 65. Min. gelang es Koch zum 5:3 einzunenden und Klingmann stellte das Endresultat her.

Viktoria Hammental 1:5 — FT Kirchheim 4:3

Das interessanteste Spiel der Rückrunde fand gestern vormittag in Hammental statt, wo die beiden Spitzenmannschaften aufeinander trafen. Daß sich die Gäste viel vorgenommen hatten und die beiden wichtigen Punkte unbedingt einführen wollten, mußte man im Laufe der ersten Halbzeit feststellen, als die Freien Turner ihren 10-Vorprung durch einen weiteren Treffer auf 2:0 erhöhten. Ein von Lechner verwandelte Freistoß brachte nach Seitenwechsel die Wende. Wie so oft kam die B-Reserve dann im letzten Spielabschnitt in Fahrt und schlug ihren Gegner in einem Endspurt durch Tore von Ruch, Fromm und Gramlich. 5

Galberg — Waldhilsbach 3:3

Die Gastgeber mußten mit drei Mann Ersatz antreten. Der aufgeweckte Baden machte den beiden Mannschaften schwer zu schaffen. Galberg war in der ersten Halbzeit leicht ton-

Sportnachlese vom Sonntag

angehend, konnte durch ein Eigentor der Gäste in den ersten fünf Minuten in Führung gehen. In der 13. Min. stellte der Halbkreis Rezier die 2:0 her. Durch ein Eigentor des Galberger rechten Verteidigers, der sonst während des ganzen Spieles eine gute Leistung bot, kamen die Gäste zum ersten Erfolg, dem durch Eigentor ein weiteres Tor folgte. Ein weiteres Eigentor der Gäste stellte bis zur Halbzeit das 3:2 her.

Nach Seitenwechsel war es Linksaußen Schwil, der das 4:2 herstellte. Etwa fünf Minuten vor Schluss war Waldhilsbach noch mal erfolgreich, denn in letzter Spielminute der Halbrechte Klagow noch ein Tor erzielungslos konnte.

Speichbach — Leberfeld 1:3

In einem fetten und wuselvollen Spiel verlangte Leberfeld dem Tabellenführer beide Punkte ab. Die erste Halbzeit war Leberfeld leicht überlegen, konnte aber erst in der 38. Minute zum Torerfolg kommen, worauf Speichbach bis zur Halbzeit ausglich. Nach Wiederanpfiff hatte Speichbach etwas auf, mußte aber zweiten Leberfeld in der 70. Minute den weiteren Erfolg überlassen.

Altenaufer — Pöterstal 3:3

In der ersten Halbzeit gaben die Platzherrn den Ton an, trotzdem blieb es bis zum Wechsel ruhig. Nach der Pause brachte Hüppe die Einheimischen in Führung, doch Jung besorgte für die Gäste den Ausgleich. Abermals gelang es Altenaufer durch Heid die Führung an sich zu reißen. Der Gastspieler Hinderks schloß darauf nicht nur den Ausgleich heraus, sondern brachte wechselnde Freistoß brachte nach Seitenwechsel die Wende. Wie so oft kam die B-Reserve dann im letzten Spielabschnitt in Fahrt und schlug ihren Gegner in einem Endspurt durch Tore von Ruch, Fromm und Gramlich. 5

Schachelub 7:0 Bezirksmeister

In der neunten und letzten Runde des Schach-Bezirksmeisters gewann die zweite Mannschaft des Heidelberger Schachklub 7:0 gegen Rohrbach mit 5:3 und errang damit die Bezirksmeisterschaft.

Lehrgang für Vereins-Jugendleiter

Am 18. März um 19.30 Uhr führt der Sportklub Heidelberg im Hause der Jugend, Bonnerstraße 87, einen weiteren Lehrgang für Vereins- und Abteilungs-Jugendleiter durch.

Ich bitte alle Vereine sich hierzu wiederum ihre Vorstandsmitglieder entsenden zu wollen und verweise auf meinen Aufruf im Sport in Baden vom 21. Februar 1954.

Sportwart Dr. Pfeifer und Verwalter-Direktor Brockmann haben zum Thema „Jugendclubs“ ihr spez. Referat gehalten. Gleichzeitig soll auch das Bundesjugendprogramm 1954 erörtert werden.

ges. Eschwey, Kreisportjugendwart

Sie können jetzt ganz nach Belieben wählen zwischen dem altbekannten **CHLORODONT 90** und **CHLORODONT schäumend**

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute treueorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Heine

geb. Nirm

nach kurzer schwerer Krankheit, wenige Tage vor Vollendung ihres 74. Lebensjahres, zu sich zu nehmen.

Herrlich selts, Oberstaatsinspektor a. D. Werner Heine und Frau Anna geb. Trautwein Maria Heine setzt Anverwandten.

Bestatt. Kaiserstraße 1a, Mosbach/Baden, Wiesloch, Trautwein, Röhrigasse 1, den 7. März 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. März 1934, um 14.30 Uhr von der Friedhofskapelle Wiesloch aus statt.

Bestatt. in Heidelberg am 7. 3. 1934
Otto Busch, 68 J., Untere Neckarstr. 2, Bergfriedhof, 11. 3., 14.30 Uhr

Schwerhörige!

Interessante Sondersprechführung
DER NEUESTEN
30 MEIN-HÖRGERÄTE

PHONOPHOR

Sorgfältige fachmännische Beratung
Zahlungserleichterung
Kassenzuschüsse

Unverfälschte Vorführung am Donnerstag, dem 11. März 1934, um 14.30 Uhr, in Heidelberg, Untere Neckarstr. 2, Bergfriedhof

Siemens-Reiniger-Werke AG, Heidenheim, D 4, 1-3

150 bis 200 qm Gewerberaum

geeignet für Waschfabrikation
gesucht.

Angebote unter KZ 4377 an den Verlag.

Kritische Tage?

Nehmen Sie **FRAUENGOLD** Frauengold regt Ihren ganzen Organismus kräftig an, erhöht und stärkt Sie wunderbar, schenkt Ihnen tiefen, erquickenden Schlaf, denn Sie spüren gutes Aussehen und Ihre Sinne — auch in den bewölkten Tagen.

Nimm **Frauengold**

— und Du blühest auf!

... und für Ihren Mann und für Ihre Kinder, die Gehirn- und Nervensystem von einer feiner Wirkung sind. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Immer scharfe Messer

durch den neuen Wellenstahl
von **MERKUR-SCHNEIDWERK**
Bismarckstr. — Burgweg 18
Telefon 3304

Bimsbetonwerk

zur Herstellung von Hochbeton-
steinen etc., bestens eingerichtet,
fachmännisch geleitet, geeig-
net. Keine zu weit, Kapital-
aufschlag wird erdrosselt. Mehrere
Mitteilungen erfolgen unter
Nr. DP 19 100 u. d. Verlag

Tornado
Schießmaschine,
ab 124 320,-
Anz. DM 24.00
124.- u. 125.00

Spezialgeschäft für Schießmaschinen

Hans Ehrhalt
Höf., am 11. März 1934, 13. Tel. 3312

Schlafzimmer

massiv, Schrank mit 6 St. St.,
nur 338 630,-

Willy Breitwieser
Heidelberg, Rohrbacher Str. 79/81
(Zahlungserleichterung)

Panzer

EDL-HARTWACK

zaubert Glanz
ins Haus

Werkst. Oberstadt-Strasse, 100 Leinwand
Siegfried-Strasse 3, 1000 Berlin
33 100/11, 1. Abteilung
33 100/12, 1. Abteilung
33 100/13, 1. Abteilung
33 100/14, 1. Abteilung
33 100/15, 1. Abteilung
33 100/16, 1. Abteilung
33 100/17, 1. Abteilung
33 100/18, 1. Abteilung
33 100/19, 1. Abteilung
33 100/20, 1. Abteilung

Bei Erkältung

Rheumat. Schmerzen
in den kritisch. Tagen
Unpässlichkeit
Zehenschmerzen

1-2 Tabletten wirken
schnell u. zuverlässig
schmerzstillend, ent-
zündungshemmend und beruhigend
— ohne unange-
nehme Nebenwirkungen. Ziehen Sie
aber bei überhöhten
Erkrankungen Ihren
Arzt zu Rate.

Temagin

Der gute Schmerzmittel
für den Tag und die Nacht
10 Tblt. DM 4,- 25 in allen Apotheken

KRETE UND ANWÄLTE

Wiederbeginn der Sprechstunden
Montag bis Freitag 9 bis 1 Uhr
Dr. Oskar Wadler
prakt. Arzt
Landhausstraße 16, Tel. 3082

AMTL. BERATUNGSSTÄNDIGEN

Freibau-Verkauf am Mittwoch
den 14. März 1934
Nr. 82-100 von 8.00-14.00 Uhr
Nr. 78-100 von 8.00-12.00 Uhr
Nr. 75-100 von 8.00-12.00 Uhr
Nr. 80-100 von 12.15-13.00 Uhr

VERKAUFE

Neue Couch u. Bettk. 19.-, Chaiselongue 16.-, Hölz., Ob. Neckarstr. 14 pt.

Elektr. Kaffeemaschine, Lederschuh, 13 Mr. 19., zu verk. Heidelberg, Körnerstraße 13a (100)

Kinder-Roller

mit Rollen, gut neu, preisw. zu verkaufen, Hölz., Weberstr. 20, 1. Tr., bei Müller.

Gebrauchte Matratzen für L-DM zu verk. Pfaffengrund, Schützenstraße 25

Neuer Wasserkesselsatz zu verkaufen, 120 Liter, Adresse zu erfragen unter KA 408 im Verlag

Anbau-Möbel

modern, gut und preiswert bei Möbel-Kähler, Hauptstr. 79 Ecke Bismarckstr.

Handelsgeschäfte, Zugwägel, Lederschuh, versch. Bücher und Chaiselongue-Gestelle zu verkaufen, L. Spangler, Hölz., Mühlentorstr. 11

Kleiderschränke, 1- u. 2 St., preisw. zu verkaufen, neu, Hölz., Hölz., K. Mayer, Hölz., Kaiserstraße 14

Wohnschrank, neu, Hölz., Hölz., K. Mayer, Hölz., Kaiserstraße 14

Kohleofen und Badkessel zu verk. Hölz., Körnerstr. 13, 1. Tr.

Kerblädenwagen, gut erhalten, zu verk. Hölz., Hauptstr. 10 1. Tr.

Thronfolgerin

Wie die ganze Welt
so ist auch unser Publikum
stärkstens beeindruckt von
diesem großen
mitfühlenden Film!

Ein großes Aufgebot
berühmter Stars!

Eine vorwunderliche
Fülle prächtiger Bilder!

Die großartigste
Gestaltung eines
peinlichen Dramas der
Weltgeschichte!

JEAN SIMMONS
die schöne Tochter
Heinrich VIII.

CHARLES LAUGHTON
als kluger und grausamer
König

STEWART GRANER
als Abenteuerler der Meere

Täglich
12.30, 16.00, 18.30, 21.00 Uhr

Bergstr. 54 **Capitol** Tel. 2234

Naturfreunde!

Damen und Herren können
Klub-Mitglieder werden. Mö-
gen sie über Aufnahme, Zweck,
Ziele und Vorteile un-
terschiedlich vom

Klub der Naturfreunde

Hamburg 21, Postfach

Gebr. Büromöbel
zu kaufen gesucht,
Angeb. unt. KZ 4377 an den Verlag

Verleih

Volkswagen

und Kleinbusse

3318 Carl Seppich
Heidelberg 11

100 Ztr. Heu
Tonnareindistrict Wiesloch A.G.

Automobile
Motorräder, Fahrräder

Verandamöbel
gesucht. Offerten unter KZ 4377
an den Verlag.

Tiermarkt
Gute Nadel- u. Fahrstuhl mit 2. Kab. zu verk. Gauselgloch, Odenwälder Straße 2

4-VW Export
zu verkaufen, Finanzierung mögl.
Real-Garage Mannheim, Wehrstr. 21

SCHLOSS FILMTHEATER

Hauptstr. 42 - Tel. 2525
Inh. seit 1931 Artur Kusch

Erst-Aufführung
14.00, 18.00, 20.00 u. 22.15 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Mit diesem Meisterwerk gibt
der deutsche Film ein neues
Beispiel für seine künstlerische
Kraft, an menschliche Dinge
zu rühren.

In den Hauptrollen
LUISE ULLRICH
Carl Boddatz, Paul Hartmann

REGINA AMSTETTEN

Nach der Novelle von
Ernst Wiechert

Erstaufführung bis Donnerstag!

Nach d. weltberühmten Roman von
Somerset Maugham:

Auf des Messers Schneide

Größte Starbesetzung!
TYRONNE POWER - GENE TIERNEY - JOHN PAYNE
CLINTON WOODS - ANNE BAILEY - HERBERT MARSHALL

Die Presse: ... ein Märchen in der Geschichte des Films ...
... in seiner ganzen Länge ein vollkommener Film ...
... reich an Herzensergie und menschlichem Verstand.

Anfang: 12.30, 15.00, 18.15, 21.00 und 22.00 Uhr

Sonntag, den 11. März 1934, vormittags 10.30 Uhr
ÖSTERREICH — eine singuläre Symphonie
der Natur: Stubaier, Gailtaler,
Hohe Tauern, Innsbruck, Salzkammergut, 240 u. a. n., Groß-
glocknerstraße, Wien, Steiermark, etc. etc.

Bis Donnerstag!
Die bekannte und beliebte Fred-Raymond-
Operette

DIE PERLE VON TOKYO

Hauptstr. 77
Telefon 3312
Hannert Mats
Paul Hörbiger
K. Schönböck
Rudolf Carl

Täglich 12.30, 14.00, 16.15, 18.30, 20.30 Uhr

Heute bis Donnerstag
die große Erstaufführung mit Paul Henreid in:
Grausame Richter
Kampf gegen einen Geheimplatz!

Täglich in Spätvorführung um 10.30 Uhr
der herrlichen Wildwestmusik!

Hände hoch, old boy!
Verwegener Einsatz, harte Männer, ganze Karte fordert der
gesessene Westen!

Die KURDEL Bahnhofstr. 8
auf 1000

14. 12.30, 17.00, 19.30, 21.15 Uhr.

Ein erregendes Abenteuer nach
dem spannenden Tatsachen-
bericht aus „Reader's Digest“

**Ich war eine
amerikanische Spionin**
Ann Dvorak — Gene Evans
Die amerikanische Mole Hart
in den Jahren 1940-41

Die KAMERA Brückenstr. 10
auf 1000

12.30, 15.00, 17.30, 19.30, 21.15 Uhr.

Carl Fröhlich Film
nach Sudermanns Novelle

Hochzeit auf Bärenhof
Helmut Geiger,
Paul Wegener, Sas Werner
Die Geschichte einer Liebe
aus besseren Tagen

John Payne in dem fesselnden Kriminalfilm
Der vierte Mann
Nach den Akten der amerikanischen Kriminal-
polizei gedreht. — Tägl. 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr

Gary Cooper
in seinem neuesten Abenteuerfilm in Farben
Rückkehr ins Paradies
Täglich 10.30 Uhr

Heute bis Donnerstag
Weisse Schatten
Ein Hochgehirnfilm
mit Hilde Krahl, Hans Söhnker, Claude Farell u. a.
Täglich 10.30 Uhr, Mittwoch auch 14.30 Uhr

Dienstag bis Donnerstag, 14. 11, 16.15, 20.30 Uhr
Auf vielfachen Wunsch!
Es kommt ein Tag
mit Dieter Borchde, Maria Schell

STÄDTISCHE BÜHNE HEIDELBERG

Dienstag, 9. März „Die Casparstörche“, Operette
19.45-22.30 (Miete 2, 10)
Mittwoch, 10. März „Der Turm“, Trauerspiel
19.45-22.45 (Miete 2, 10)

Anfertigung moderner Polstermöbel

aller Art, sowie Aufarbeitungen
Tapézieren, Bodenbelege, Gardinen

In allen Ausführungen liefert preislich und preiswert
Bestenqualität! Ihr Fachmann Bestenleistung!

Kurt Müller, Mosbach/Baden, Schloßgasse

EINLADUNG ZUR Modenschau

am Donnerstag, den 11. 3. 34 und am Freitag,
den 12. 3. 34, jeweils 20 Uhr im Musensaal des
Rosengartens.

Es wirken mit: die Sängerin Angèle Durand
vom NWDR-Hamburg und die Kapelle Walter
Doberschütz, Berlin. Es kooperiert Udo Vietz, Berlin

Engelhorn + Sturm

Mannheim O 5 - 1-6

Kind-Korbwagen
DM 12,- zu verk. Dossenheim,
Bergstraße 45, 2 Treppen

Lein. Waldwagen z. verk. Hölz.,
Neuenheim, Schulzengasse 3

Fast neue 1 PS Schilling (Ganz)
Gartenfräse

Kleiner, weißemal. Kofflerherd,
gut erhalten, preiswert abzugeben.
Adresse unter KA 408 an d. Verl.

Med. Vitrine, Kleiderstich, 1- u. 2 St.,
Kunzstraße, 10. Hölz.,
Tische u. a. z. verk. Heidelberg,
Obere Neckarstraße 13.

3 Glasflaschen für Lebensmittel-
schonendes Gesehnt zu verkaufen.
Hölz., Kappelheimer Str. 21, 1. Lad.

Ca. 20 Zentner Weizen u. Kleehen
zu verkaufen. Fritz Heilmann,
Eckelbrunn, Bahnhofstraße 4.

EMMOBILIEN

3-Familienhaus, neu, N. Heidelberg,
mit dazugeh. Bauplatz für 20.000,-
Best. DM 25.000,- zu verkaufen.
Offerten u. Nr. KZ 438 4-5 Verlag

Gutgehende Bäckerei
zu kauf. ges. (ca. DM 10.000,- An-
zahlung). Anna Rens Wee, Gausel-
gloch bei Worms

VERSCHIEDENES

Gute Kapelle frei. Tel. 405 Hölz.

Wer Übersetzt und schreibt Ameri-
kanische richtig? Off. u. Nr. 438 4 u. 5.

Wer hilft mir bei leichter Hausar-
beit u. Stoppel Ang. u. Nr. 438 438

HEIRATEN

Hier ist ein gold. 40Jhr. blond. Bub
u. fragt: „Willst Du meine Mutter
sein?“ Völlig im Witwer, schickend,
m. gut. Einkommen, 33 J. u. sehr
lieb. Wir fahr. Auto, hab. schön.
Heim u. Vermög. Du brauchst also
nir. Dein müder. Herr. schickend.
Kommt Du zu uns? Hier
unt. Nr. 438 438 Ernst Müller,
Wiesbaden, Frankfurter Straße 12
(Eisenstein)

Zum Wohlbefinden auch an kühlen Tagen
Daß man dem Joghurt nicht entsagen
Heidelberger Milchversorgung G. m. b. H.

Das Programm der Stadtischen Bühne Heidelberg für den Monat März 1934:

Dienstag, 9. März: „Die Casparstörche“, Operette (19.45-22.30)

Mittwoch, 10. März: „Der Turm“, Trauerspiel (19.45-22.45)

Donnerstag, 11. März: „Hände hoch, old boy!“ (14.30, 16.30, 18.30, 20.30)

Freitag, 12. März: „Ich war eine amerikanische Spionin“ (14.30, 16.30, 18.30, 20.30)

Sonntag, 13. März: „Österreich“ (10.30)

Sonntag, 13. März: „Die Perle von Tokyo“ (12.30, 14.00, 16.15, 18.30, 20.30)

Sonntag, 13. März: „Grausame Richter“ (10.30)

Sonntag, 13. März: „Der vierte Mann“ (14.30, 16.30, 18.30, 20.30)

Sonntag, 13. März: „Rückkehr ins Paradies“ (10.30)

Sonntag, 13. März: „Weisse Schatten“ (10.30, 14.30)

Sonntag, 13. März: „Es kommt ein Tag“ (14.30, 16.30, 18.30, 20.30)

Die Stadtische Bühne Heidelberg wird von Kurt Müller geleitet.

Menschen mit dem zweiten Gesicht

Ein Tatsachenbericht aus dem Bereich übersinnlicher Erlebnisse

8. Fortsetzung

„Seher“ sind verschwiegen

Immer wieder muß man feststellen, daß die Seher sich sehr ungern über ihre Gabe aussprechen, sie sogar möglichst zu verheimlichen suchen. Aus diesem Grunde ist es schwierig, neue „Gesichte“ in Erfahrung zu bringen. Seher, den Mund zu öffnen, ist nicht leicht. Sie sind durchweg wortkarg, verschwiegene Leute, und eine natürliche Scheu vor der Erzählung des Geschehenen schließt ihnen den Mund.

Aber es ist nicht allein im Wesen des „Seher“ begründet, daß eine gutbeglaubigte Mitteilung vor der Erfüllung des „Zweiten Gesichts“ nur selten zu erhalten ist, sondern ebenso im Charakter dieses Phänomens als eines langsam wieder versinkenden Traumbildes im Wachzustand. Hinzu kommt ein Umstand, den der Engländer Samuel Johnson in seinem Werk über das „Wahrnehmen“ hervorhebt: „Das ‚Voranschauen‘ der Seher ist

ber“ zu gehen und bestimmte auch seinen Freund zu Hause zu bleiben; einen Grund dafür gab er nicht an. Am Nachmittag kam die Nachricht, daß der Bruder ertrunken sei.

„Ich wußte es“, sagte der Seher, „ich wußte, daß es so sein müsse.“ Wir fragten, warum er seinen Bruder denn nicht gewarnt habe. — Der bloße Gedanke allein, dies zu tun, erschien ihm als eine Entweihung, als eine Entweihung in den „Willen Gottes“. Wir fragten, warum er nicht wenigstens seine „Vision“ erzählte und es dem andern überlassen habe, die Folgerungen daraus zu ziehen. „Das wäre unmöglich“, war die Antwort.

Übereinstimmend wird von verschiedenen Beobachtern bezeugt, daß die Vision auf den „Seher“ einen überwältigenden Eindruck macht. Solange das „Gesicht“ anhält, sieht oder denkt der Seher nichts anderes; er scheint angetrückt zu sein. Seine Augenlider sind aufgerissen und die Augen völlig starr, bis die Vision verschwindet. Die Erscheinungen treten plötzlich, unvermittelt, sowohl bei Tag im Sonnenlicht oder in der Stube, wie bei Nacht im Dunkeln oder beim Mondschein auf, ohne irgendwelche vorangehenden Symptome. Fast stets ist der Zustand von recht kurzer Dauer.

Über die Empfindungen eines Seher gibt zur Beseitigung folgenden wörtlich niedergeschriebenen und verbürgten Bericht eines westfälischen Visionärs, einen „ganz und gar glaubwürdigen Zeugen“, der wiederholt vom „Zweiten Gesicht“ bezeugt wurde:

„Während ich im Gespräch mit meinem Begleiter die Straße hinabschritt, befand ich mich im Zustand des vollkommsten und klärenden Bewußtseins; da erschien plötzlich das Gesicht. Die ganze Umgebung trat zurück. Wie gefesselt schaute ich hin, blieb aber völlig ruhig, ohne Angstgefühle. Erst nachher spürte ich eine gewisse Erregung und auch eine Art Beklemmung, jedoch nicht über das Geschaute, sondern über mich selbst. Darauf

empfand ich ein Gefühl der Befreiung, ein gelöstes Geborgensein und eine Klarheit der Gedanken. Über das Geschaute legte sich aber dann, als wenn es etwas ganz Gleichgültiges wäre, der Schleier der Vergessenheit. Das Bild verließ gleichsam; es tauchte in mir unter, wie es aufgestiegen war. Erst als ich nach einigen Wochen die seltsame Erfüllung erlebte, trat die Tatsache, daß ich das Bild geschaute, lebhaft wieder in mein Bewußtsein zurück...“ Diese Äußerung stammt von einem Mann in sehr angesehener Stellung. Ähnliche Beurkundungen gibt es in großer Zahl. Offenbar kommt die Gabe ebenso häufig bei Männern wie bei Frauen vor; sie scheint auch an kein Alter gebunden zu sein, wenigstens ist nach vielen Berichten soll sie manchmal von beiden Seiten erblich sein. Andere Forscher allerdings bestreiten die Erblichkeit. Ohne Zweifel ist die Gabe in den allermeisten Fällen eine persönliche und nur von beschränkter Dauer.

Fortsetzung folgt

ONKO-KAFFEE

aus Bremen jeder lobt ihn

nicht immer ein „Vorwissen“, denn sie werden von Gesichter beeindruckt, deren Sinn ihnen erst durch die Erfüllung aufgeht. In Schottland und Irland hindert überdies ein starker Aberglaube den Seher daran, rechtzeitig von seinem „Gesicht“ zu sprechen und so unter Umständen bevorstehendes Unglück abzuwenden. Hierfür gibt A. Goodrich-Freer in dem Werk „Essay in Psychical Research“ ein Beispiel, das paucod die Macht des Verhängnisses enthüllt:

„Immer und immer wieder hörte ich Berichte, die, wenn wahr — und ich hatte keinen Grund, an ihnen zu zweifeln — geeignet waren darzutun, daß Katastrophen hätten verhindert und Unglück vermieden werden können, wenn jene, die die Vision hatten, rechtzeitig gesprochen hätten. Als Beweis eine Geschichte aus Schottland, die uns mit einiger Empörung erfüllte. Wir hatten sie aus erster Hand vom Hauptbeteiligten und den Hauptzeugen, zwei jungen Leuten, die in einem Steinbruch nicht weit von Oban arbeiteten. Der eine, der fünfte „Seher“ der Familie in direkter Linie, hatte einen Bruder, der auf einer Regatta rudern sollte, wenige Meilen entfernt auf einem See. Die Steinhauer wollten ihn begleiten. Als der betreffende Feiertag kam, witzerte sich der „Se-



Schulstreik in Berlin

40 000 Schulkinder streiken seit Montag in Berlin-Charlottenburg und bleiben dem Unterricht fern. Aus Protest gegen den noch nach acht Jahren nach Kriegsende andauernden Schichtunterricht, bei dem nach Ansicht der Eltern die Kinder nicht nur gesundheitliche Schäden davontragen, sondern auch den Lehrstoff nicht beugeln können, beschlossen die Väter und Mütter den Schulstreik. Keystone-Bild

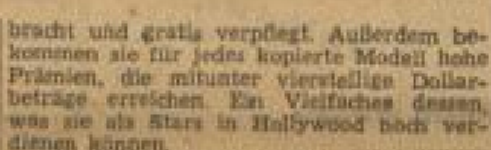
Filmstars als Modespione

Kampf mit allen Mitteln / 12 000 Dollar an einem Tag verdient

Paris, 9. März. (dpa) Nicht nur in den Auseinandersetzungen der Nationen gibt es Männer und Frauen, die den sogenannten „Kampf im Dunkeln“ führen. Auch im normalen Tagesablauf betreiben „Geheimagenten“ das Spionagehandwerk mit Leidenschaft als Hauptberuf. Doch es geht nicht immer um Aufmarschpläne, Festungsskizzen oder neue Waffen, sondern um andere Geheimnisse, die für den Gegner nicht minder wichtig sind. Industriespionage nennt man diesen Kampf im Dunkeln, und eine Sparte davon gehört der Weltmacht „Mode“ an.

Der Zutritt für die Agenten dieser Organisationen zu den weltberühmten Pariser Modeshäusern wird immer mehr erschwert. Peinlich genaue Untersuchungen und sogar Leibesvisitationen aller Verdächtigen sind an der Tagesordnung. Gefängnisstrafen drohen, enorme Kautionen vor Besichtigung einer Modenschau müssen hinterlegt werden und ungehörte Detektive machen den Spionen das Leben schwer.

Deshalb haben sich Mitglieder der amerikanischen Modespionage an zweit- und drittklassige Filmstars gewandt. Diese Schauspielere, die gewöhnlich bessere Zeiten gesehen haben und heute von geringen Gagen leben müssen, sind dazu ausserorden, den Modestars zwischen Paris und New York gewinnen zu helfen. Erklären sie sich bereit, nach Paris zu fahren, um dort in den berühmtesten Salons Modelle zu „stehlen“, wird ihnen von Amerika aus eine Fahrt erster Klasse per Luxus-Schiff oder Flugzeug garantiert. Sie werden auf Kosten der „Organisation“ in den besten Hotels unterge-



bracht und gratis verpflegt. Außerdem bekommen sie für jedes kopierte Modell hohe Prämien, die mühelos vierstellige Dollarbeträge erreichen. Ein Vielfaches dessen, was sie als Stars in Hollywood hoch verdienen können.

Die Hollywoodstars haben im Gegensatz zu ihren völlig unbekanntem „Kollegen“ leichtes Spiel. Die Modeschöpfer Dior, Balmain, Fath, Heim usw. empfinden ihren Besuch als ausgezeichnete Reklame und stellen ihnen während der Modeschau die besten Plätze zur Verfügung. Außerdem haben die Stars, die eine bedeutende Rolle spielen, Erlaubnis, nach der Vorführung die Kleider nochmals zu sehen, da sie in ihrem nächsten Film „unbedingt diese Modelle tragen und sofort mit ihrer Gesellschaft darüber sprechen wollen“. Die Pariser Modeschöpfer hatten allerdings bisher keine Ahnung, daß das Ferngespräch nicht nach Hollywood, sondern in die Zentrale des Modespionagebüros nach New York gemeldet wurde.

Blutiges Familiendrama

Lübeck, 9. März. (UP) Die Ermittlungen über die halb verkohlt aufgefunden Leiche der 36-jährigen Lübecker Ehefrau Wilhelmine Niesing ergaben, daß sich in der Wohnbaracke der Toten ein grauenhaftes Familiendrama abgespielt hat. Der Ehemann der Toten, der 69-jährige Kraftfahrer Willy Niesing, gab zu, seine Frau erschossen und anschließend die Baracke angezündet zu haben. „Wir waren beide lebensmüde“, sagte er vor den Beamten der Mordkommission aus. „Wir wollten gemeinsam aus dem Leben scheiden. Ich feuerte zwei Pistolenschüsse auf meine Frau ab, stach dann mit einem Küchenmesser auf sie ein und durchschnitt ihr die Kehle.“ Dann habe er mit Hilfe von Öl und Benzin die Baracke in Brand gesetzt und sich selbst die Pulsdern angesehritten. Als er es in der Baracke vor Hilfe nicht mehr aushalten konnte, sei er auf die Straße gelaufen. Blütend und nur mit Hemd, Hose und einem Haarschuh bekleidet, war er dann von der Polizei entdeckt und festgenommen worden.

Frankfurt. Wie die Bonner Polizei am Montag mitteilte, hatten die beiden Mädchen, von denen die sechzehnjährige schwerverletzt und die achtehnjährige tot ist, keine Papiere bei sich. Ermittlungen ergaben, daß sie aus einem Kölner Heim entflohen waren. Die schwerverletzte Sechzehnjährige gab an, sie sei mit ihrer Freundin von einem Lastwagen mitgenommen worden. Als der Fahrer habe zudringlich werden wollen, seien beide von dem Fahrzeug abgesprungen und dabei in die Tiefe gestürzt, da sie in der Dunkelheit nicht gesehen hätten, daß sie sich auf einer Brücke befanden. Nähere Untersuchungen ergaben, daß die Achtehnjährige noch zehn Stunden nach dem Sturz gelebt hatte.

Autoräuber gestellt

Hannoversch-Münden, 9. März. (dpa) Zahlreiche Polizeifahrzeuge aus dem Raum Kassel-Göttingen-Hannover jagten in der Nacht zum Montag eine amerikanische Limousine, die am Wochenende gestohlen worden war. In der Nähe von Northem wurde der Wagen gestellt. Da der Fahrer nicht halten wollte, verschossen die Polizisten die Hinterrreifen des Wagens. Der Dieb versuchte, über das freie Feld zu flüchten, wurde aber nach einigen hundert Metern festgenommen.

Todessturz von der Brücke

Bonn, 9. März. (UP) Zwei Mädchen im Alter von 16 und 18 Jahren sprangen von der 20 Meter hohen Autobahnbrücke über das Logebachtal auf der Strecke Köln-

Baldwins Abenteuer



Modell: Jacques Fath, Dior, Jacques Heim. Die Puppen: nichts als Wachs und Lein. Dekoration: Herr Baldin, Schauplatz: Paris, Florenz, Berlin.



das ist heut' in der Mode Reich in Bill wie Waldenklage gleich. Ob ändert alles sich abrupt, wenn eine Puppe sich entpuppt.



Insgesamt 3204 Aussteller darunter 970 Ausländer aus 35 Ländern beteiligen sich an der Internationalen Frankfurter Frühjahrsmesse. Unsere Aufnahme zeigt das imposante Bild der Eingangsfahrt zum Messegebäude, wo auf hohen Fahnenmasten die Flaggen aller beteiligten Länder wehen. dpa-Bild



Nicht die „Jungfrau auf dem Dach...“ sondern der neuarige „Autopilot“ soll hier demonstriert werden. Der „Autopilot“ ist ein Spezialkoffer aus weichem Leder, der mühelos mit wenigen Handgriffen und ohne Veränderungen am Autodach auf jedem Auto befestigt werden kann. Auch bei hohen Geschwindigkeiten und bei schlechten Straßenverhältnissen sitzt der Koffer fest. Er wird gegenwärtig auf der Offenbacher Ledermesse gezeigt.

Afrikareise der KönigsKinder fraglich

London, 9. März. (UP) Die Afrikareise von Prinz Charles und Prinzessin Anne scheint neuerdings in Frage gestellt zu sein, da einer ihrer Spielkameraden die Masern bekommen hat und jetzt abgewartet werden muß, ob die kleinen Herrschaften aus dem Buckingham-Palast sich nicht angesteckt haben.

Vor einigen Wochen beschlossen Königin Elisabeth und der Herzog von Edinburgh, die sich zur Zeit auf einer Weltreise befinden, Charles und Anne auf der königlichen Jacht „Britannia“ nach Tobruk in Libyen entsenden zu lassen und dann mit ihnen gemeinsam heimzureisen. Doch vor etwa einer Woche erkrankte der fünfjährige Edward Hay, der gemeinsam mit Charles und Anne die Tanzstunden besucht, an den Masern. Die Tanzstunden wurden daraufhin abgesagt, und Prinzessin Anne und Prinz Charles müssen jetzt die Inkubationszeit von etwa drei Wochen abwarten, ehe entschieden wird, ob sie doch nach Tobruk reisen können.

Kampf dem Finanzamt

Wilhelmshaven, 9. März. (dpa) Mit zwanzig Liter Benzin versuchte ein Wilhelmshavener Kaufmann das Finanzamt der Stadt in Brand zu setzen. Er fuhr mit einem Wagen vor das Gebäude, schüttete das Benzin aus einem alten Wehrmachtskanister gegen das Hauptportal und zündete es an. Ein Passant, der sich die Nummer des Wagens gemerkt hatte, benachrichtigte die Polizei, die den Täter kurz darauf in seiner Wohnung festnahm. Da der Hausmeister des Finanzamtes den Brand sofort bemerkte, wurden nur die Türen des Hauptportals beschädigt.

Für den Rätselfreund

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36
37	38	39	40	41	42

Wasserrecht: 1. Überbringer, 2. Stadt in Indien, 7. griechischer Buchstabe, 8. Naturort, 9. Tanschnitt, 11. Zahlenwert, 13. Best, 15. Stadt in der Schweiz, 16. kleinstes Teilchen, 20. Bedrängnis, 21. Aussuchen, 22. englisches Bier, 24. Stadt am Main, 27. Spitzname des Präsidenten Eisenhower, 28. Handlung, 30. Fischgattung, 32. Gottesbeweinung bei semit. Völkern, 33. spanischer Nationalsold, 34. Lebensende, 35. südamerikanische Hauptstadt, 36. Zahnfülle, 37. Bindemittel.

Senkrechte: 1. Fleischgericht, 2. Teil des Kopfes, 3. Magenort, 4. christlicher Einsiedler, 5. abessinischer Fürst, 6. Feuerstelle, 7. tschechischer Komponist, 12. Bürenstern, 13. alkoholisches Getränk, 14. Mannschaftslauf, 17. Lotterienausst. 18. nordafrikanisches Gebirge, 19. Stadt in Italien, 22. Gelächter, 23. modernes Meßgerät, 24. Wolganfluß, 25. Donauszfluß, 26. schadhafte Stelle am Schiff, 28. Mädchenkurname, 31. Göttin der Morgenröte, 32. erstarres Wasser, 33. Ch. Z. I. Radium. Anmerkung: ch = ein Buchstabe.

WAS SONST NOCH GESCHAH

WUNDERGRAMMOPHON. Ein kleiner New Yorker Schüler kam neulich ganz aufgeregt nach Hause und berichtete seiner Mutter: „Denk dir, Mama, wir haben jetzt in der Schule eine tolle Maschine, ein Wundergrammophon! Es läuft sogar ohne elektrischen Strom, man braucht es nur mit einer Kurbel anzuschließen und schon spielt es!“

AFEN MACHEN ALLES NACH. Der Direktor des Zoologischen Gartens in Philadelphia hat die Nachverfolgung gebeten, den Probelaufen der Luftschuttschiffe einzustellen, weil die 200 Affen des Zoo das Strenggeheul nach Schluß des Alarms noch stundenlang nachahmen.

LADY HAT DICKSTE KARTOFFELN. Als man auf der Gartenbauausstellung in Neu Delhi die besten Gemüserichter prämierte, bekam die Gattin des britischen Hohen Kommissars Lady Clutterbuck den ersten Preis für die Züchtung der besten Kartoffeln.

DIE MAUS-URH. Ein amerikanischer Uhrmacher hat eine Taschenuhr konstruiert, auf der man zugleich die Zeiten auf der Erde und auf dem Mars ablesen kann. Das Werk voll künftigen Weltreisenden zur Informationsdienst.

DER BEGERHRTE STEMPSEL. In Auroch (Österreich) brachen nachts Diebe in das Finanzamt ein, doch sie nahmen kein Geld mit, sondern lediglich den Stempel „Bezahlt, Finanzamt Auroch“.

Zweimal verschüttet und befreit

Innsbruck, 9. März. (dpa) Der sechzehnjährige Oskar Zohl ist nach einem Polizeibericht aus Innsbruck zweimal an einem Tag von Lawinen verschüttet und befreit worden. Bei seiner zweiten Rettung konnte er mit dem Kopf nach unten hängend aus einem Baum befreit werden, der für sieben Stunden unter Schnee begraben war. Der Junge trug nur leichte Verletzungen davon. — Die letzten Lawineneinfälle in Ostertal haben bei Montag mindestens 21 Todesopfer, darunter fünf deutsche Touristen, gefordert. 11 Personen konnten lebend geborgen werden oder befreiten sich selbst aus den Schneemassen.